Donnerstag, 1. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7119. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

London, 1. Februar. Die Morgenzeitungen besprechen den Stand der Alabama-Frage und erklären sämmtlich, daß ein vollständiges Einverständniß über die Tragweite des Vertrags von Washington nothwendig sei, bevor das Genfer Schiedsgericht seine Arbeiten beginne. Die „Times" sagt, England müsse zurücktreten von dem Vertrage, wenn Amerika auf dem Versuche beharre, die Tendenzen des Vertrages zu verdrehen. „Daily Telegraph" erklärt, die gesunden Elemente des Vertrags seien nicht unbesonnen zurückzuweisen, aber es müsse energisch protestirt werden gegen Forderungen, welche die englischen Unterhändler bei dem Abschlusse des Vertrages nicht gekannt hätten.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Brüssel, 31. Jan. Die Tischlermeister wollen die Forderungen der strikenden Gesellen nicht bewilligen und haben ihre Werkstätten geschlossen.

Madrid, 31. Jan. Nach Berichten aus Barcelona ist die Ruhe dort vollständig wiederhergestellt.

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung am 31. Januar.

Vorberathung des Etats des Cultus-Ministeriums. Der Posten von 4500 Rℓ für den Director der Abtheilung für die geistlichen Angelegenheiten, gegen welchen die lebhafte Polemik des Centrums gestern gerichtet war, wird mit allen Stimmen gegen die des Centrums und der Polen genehmigt. — Eine längere Debatte knüpft sich an den evangelischen Oberkirchenrath (26,180 Rℓ); einige Commissarien des Hauses (Müller, Virchow, Techow und Karsten) haben beantragt, diese Ausgabe abzusetzen, also die Institution zu beseitigen. Dieselben Commissarien beantragen in zweiter Reihe die zur Gleichstellung der Besoldung des Präsidenten mit der der Ministerial-Directoren geforderten 500 Rℓ abzusetzen. Dieser zweite Antrag wird auch von Richter (Sangerhausen) unterstützt, während Wehrenpfennig seine Unterschrift zurückgezogen hat. — Abg. Dr. Kosch: Im Februar v. J. nach Schluß der Landtagssession hat das Consistorium der Provinz Brandenburg eine Verfügung des Ober-Kirchenraths an die Geistlichen zur Nachachtung übersandt, in welcher auf die immer zahlreicheren Uebertritte von evangelischen Christen zur jüdischen Confession aufmerksam gemacht und ein solcher Schritt als ein verabscheuenswürdiger bezeichnet wird. Die Juden hätten nicht nur den Heiland verfolgt und gekreuzigt, sondern verfluchten ihn auch heute noch; die Namen der Christen, die durch den Uebertritt zu den Juden ihrer Gemeinde ein großes Aergerniß geben, sollten von den Kanzeln ihrer Gemeinden als warnende Beispiele verlesen werden. (Redner verliest den Erlaß. Pfui! Pfui! zur Linken.) Ich hätte nun gar nichts dagegen, wenn der Oberkirchenrath die Christen von dem Uebertritt zum Judenthume abmahnte; das ist ja Geschmacksache, aber er hat sich nicht gescheut, den Juden Vorwürfe zu machen, die ebenso unwahr wie unerwiesen sind und eine Gehässigkeit athmen, welche Haß und Verachtung gegen meine Glaubensgenossen hervorrufen sollen. Wir haben Recht und Pflicht, hier öffentlich Einsprache zu erheben gegen eine wirklich unerhörte Verdächtigung. (Sehr gut.) Und welchen Zeitpunkt wählte der Oberkirchenrath zu dieser Verdächtigung? Die Zeit nach vollendetem siegreichen Kriege, in welchem alle Bürger des Staates, gleichviel von welcher Confession und Nationalität, gleich freudig ihr Gut und Blut dem Vaterlande dargebracht haben und daß er gerade diese Zeit wählte, ist der schlagendste Beweis daß blinder, hierarchischer Fanatismus, Muckerthum und Obscurantismus in seinem Schoße herrschen. Er säet die Drachensaat des Glaubensfanatismus, die, wenn sie aufgeht, Preußen bald des Ruhmes berauben wird, der „Staat der Intelligenz" zu heißen. Einer Behörde, die berufen ist, Liebe, Eintracht, Toleranz zu pflegen und statt dessen Haß, Zwietracht, Intoleranz säet, muß der Lebensfaden durchgeschnitten werden. (Lebhafter Beifall links.) — Abg. Holtz: Ich habe mich leider in der Hoffnung getäuscht, daß der Antrag aus einer gewissen Courtoisie gegen den neuen Cultusminister zurückgezogen werden würde. Ich gestehe dem Hause gar nicht das Recht zu, die Kosten für den Oberkirchenrath zu verweigern. (Gelächter.) — Abg. Müller (Berlin): Der Vorredner hat von einer Courtoisie gegen den Cultusminister gesprochen. Wenn er damit die Beobachtung der Gesetze der Höflichkeit meint, so wird ja Niemand dieselben verletzen; wenn er aber damit sagen will, daß wir persönliche Rücksichten über sachliche Interessen stellen sollen, so geht das nicht, denn wir sind von unsern Wählern hierher gesandt, die Angelegenheiten des Landes nach unserer sachlichen Ueberzeugung zu ordnen. Nach der gestrigen Rede des Cultusministers glaube ich auch, daß er nicht unvorbereitet ist, und daß, wenn er antworten will, er auch antworten kann. Die Mitglieder meiner Fraction haben schon seit einer Reihe von Jahren die Ausgaben für den Oberkirchenrath abgesetzt. Für sie war es nicht eine Frage der Politik gegenüber Herrn v. Mühler, sondern eine Frage des Rechts und der Verfassung, denn eine Behörde, deren unmittelbarer Chef weder direct unter einem Minister steht, noch dem Landtage verantwortlich ist, hat in einem constitutionellen Staate keinen Platz. Ferner ruft die Existenz des Oberkirchenrathes, der nur ein Trugbild der Kirchenrepräsentation ist, immer den Anschein hervor, als ob in Wirklichkeit bereits dem Art. 15 d. Verf. genügt sei. Das Centrum hat gestern ein besonderes Interesse gezeigt, innerhalb des Staates die katholische Confession repräsentirt zu sehen. Das wollen wir Evangelischen nicht; wir wollen keine Repräsentation der Kirche als Staats-Behörde und keine Repräsentation des Staates als Kirchenbehörde. (Redner wendet sich zu einer Kritik des Centrums und wird vom Präsidenten erinnert, daß er von der Sache abschweife.) Der Oberkirchenrath hatte die Aufgabe, die Ausführung des Art. 15 vorzubereiten und allmälig durchzuführen. Wenn er diese Aufgabe erfüllt hätte, so hätte er auch dann kein Existenzrecht mehr. Aber er hat seine Aufgabe gar nicht erfüllt und wird sie auch nicht erfüllen. Sein erster Schritt dazu bestand darin, eine Gemeindevertretung zu schaffen, wie sie schlimmer gar nicht gedacht werden kann, mit dem System der Vorschlagslisten, das den Patronen — von denen sich im Herrenhause und auf der rechten Seite dieses Hauses so charakteristische Exemplare finden — so überwiegenden Einfluß einräumt. Diese Art Vertretung wurzelt gar nicht in der Gemeinde; in derjenigen, in der ich amtire, betheiligten sich bei der letzten Wahl von 22,000 Berechtigten nur 17 Personen. Auf dieser Gemeindevertretung baute sich dann eine ebenso schlechte Kreisvertretung auf, und wenn es gelungen wäre, auf diesem Unterbau eine gleiche kirchliche Provinzialvertretung zu errichten, so hätte sich sehr bald eine gleiche orthodox-pietistische Opposition gegen die Staatsregierung herausgebildet, wie jetzt die ultramontane. Ich will hier noch auf einen speziellen Fall kommen, um die Wirksamkeit des Oberkirchenraths zu beleuchten. Ein Candidat der Theologie, zugleich Licentiat und Doctor der Philosophie, war von einer Colberger Gemeinde unter Zustimmung des Patrons, des dortigen Magistrats, zum Geistlichen gewählt. Einige Gemeindeglieder protestirten gegen seine Anstellung, weil er eine Broschüre „Der ideale und historische Christus" geschrieben hatte und auf diesen Protest hin versagte ihm das Consistorium zu Stettin die Bestätigung. Die Broschüre ist aber in durchaus mildem Tone abgefaßt; sie steht wesentlich auf dem Schleiermacher'schen Standpunkt und ist im Grunde eine Apologetik des christlichen Glaubens gegen eine zu negative Kritik. In demselben Augenblick, in dem das Dogma der Infallibilität eine tiefe Spaltung in der katholischen Kirche hervorruft, erklärt sich auch der Oberkirchenrath für unfehlbar. Ich bitte, bewilligen Sie dieser Behörde nicht noch eine weitere Lebenskraft. Der Herzog ist gefallen; so mag ihm der Mantel nachfallen! — Cultusminister Falk: Wenn der Vorredner mir zutraut, daß ich ihm heute schon sachlich antworten kann, so überschätzt er meine Kräfte. Auch eine bessere Kraft als die meine würde in der kurzen Frist, seit der ich diesen zum Theil verwickelten, eine lange Geschichte in sich tragenden Fragen nahe gekommen bin, sich nicht im Stande fühlen, an dieser Stelle zu antworten. Ich adoptire vollständig, daß die sachlichen Interessen den Vorrang haben vor der Courtoisie gegen eine Person. Aber es scheint mir doch nicht mit meiner Person, sondern mit der Sache zusammenzuhängen, wenn mir die Möglichkeit gelassen wird, die schweren Fragen, die beantwortet werden müssen, in Ruhe zu überlegen und mir nicht Momente in den Weg gelegt werden, die diese ruhige und ernste Ueberlegung unmöglich machen. Denken Sie denn im Ernst, daß Sie die Lösung der, ich sage, fast schwersten Frage, der Ausführung des Artikel 15 in Bezug auf die evangelische Kirche, nur um ein Atom fördern, wenn Sie den vorliegenden Antrag annehmen? Das Gegentheil ist der Fall. Wollen Sie, daß ich mit Ruhe, mit Ernst, mit Gewissenhaftigkeit und mit Gründlichkeit prüfe, was Recht ist, so ist es nicht eine Rücksicht auf meine Person, sondern auf die Sache, wenn Sie den Antrag verwerfen. (Bravo rechts). — Abg. Reichensperger (Olpe) wird die Position für den Oberkirchenrath bewilligen, da die evangelische Kirche jedenfalls einer unabhängigen Behörde bedarf, um ihre inneren Angelegenheiten zu ordnen. (Beifall rechts.) — Abg. Strosser: Ich habe es mit den Abgg. Kosch und Müller zu thun. (Rufe: Lauter!) Ich spreche laut genug; seien Sie still, dann werden Sie mich verstehen. (Gelächter. Abg. Eugen Richter: Zuchthauston!) Es wäre besser gewesen, wenn Herr Kosch seine bisherige Gewohnheit, als Jude sich nicht an Debatten über christliche Dinge zu betheiligen, beibehalten hätte. (Gelächter.) Sind Sie anderer Meinung, so gehen Sie nachher auf die Tribüne. (Erneutes Gelächter.) Die Frage betrifft eine so innerliche Frage der christlichen Kirche, daß nur ein Christ sie beurtheilen kann. Wenn sich die Juden verletzt fühlen, mögen sie in ihren Synagogen Zeugniß ablegen. (Heiterkeit.) Die Juden herrschen ja auch in der Presse und können dort ihren Gefühlen Luft machen. Was hat der Oberkirchenrath gethan? Er hat auf Grund der christlichen Bekenntnißschriften gehandelt. Die gestrige Rede des Ministerpräsidenten, die ich nicht zu vertreten habe und nicht zu vertreten gedenke (hört! hört!), ja hört! hört! ich bin nicht Ministerpräsident (große Heiterkeit) und wenn ich es einmal bin . . (schallendes Gelächter, in das Fürst Bismarck einstimmt. Der Schluß des Satzes ist völlig unverständlich). Wenn Abg. Müller den Oberkirchenrath eine unconstitutionelle Behörde nennt, so fehlt mir jeder Begriff für diese Auffassung. (Rufe links: Ja das glauben wir.) Ob es dem Staat behagt, wie sich die Kirche einrichtet, oder nicht, ist ihr sehr gleichgiltig. (Hört!) Der Herr Pastor . . . (Heftige Unterbrechung links. Zur Ordnung.) Präsident: Es ist nicht erlaubt, die Mitglieder dieses Hauses nach ihren Berufsarten, sondern nur mit ihrem Namen oder nach ihrem Wahlkreise zu bezeichnen. Abg. Strosser: Also der Abg. Müller, Pastor in Berlin . . . . (stürmische Unterbrechung. Abg. Eugen Richter: Zuchthausaufseher!) Präsident: Wenn der Abgeordnete meinen Weisungen nicht folgen will, muß ich die Mittel anwenden, die in der Geschäftsordnung für einen derartigen Fall vorgesehen sind. Abg. Strosser: Wenn sich in einer hiesigen Gemeinde nur 17 Personen ihres Wahlrechts bedient haben, so wird die Schuld wohl an dem Geistlichen liegen. (Heiterkeit.) Der Oberkirchenrath würde auch nicht den Beifall des Herrn Müller haben, wenn er, statt Juden, Christen das Gewissen schärfte, denn diesem Herrn ist alle Kirchenzucht verhaßt. (Gelächter, Rufe: Zuchthauston!) Der Oberkirchenrath hat seine Pflicht gethan, als er die Bestätigung des Candidaten Hanne versagte. Er sollte sie nur auch gegen angestellte Geistliche thun, die offen dem Bekenntniß Hohn sprechen, auf das sie verpflichtet sind. (Hört! hört!) Ja, ich wünschte, daß diese Mahnung in den stenographischen Berichten dem Oberkirchenrath auf's und in's Herz fiele. (Großes Gelächter. Ruf: Denunziant!) Dieser Ruf berührt mich nicht; nennen Sie mich immer einen Denunzianten, obgleich es wohl nicht parlamentarisch ist. Präsident: Ich hätte den allerdings ungehörigen Ruf sofort gerügt, wenn ich nur gewußt hätte, an welche Person ich die Rüge hätte richten sollen. — Abg. Dr. Virchow: Wenn der Abg. Strosser es für gut befunden hat, einzelne Mitglieder der besonderen Aufmerksamkeit des Oberkirchenraths zu empfehlen, so möchte ich die Aufmerksamkeit der Regierung auf die interessante Erscheinung lenken, daß wenn es sich um Art. 15 der Verfassung handelt, die Orthodoxen der rechten Seite stets mit der Centrums-Fraction Hand in Hand gehen. Der Oberkirchenrath ist gar kein Organ der Kirche, sondern Organ des Staates. Es ist eine Behörde, welche einseitig durch die Krone geschaffen worden und jeder gesetzlichen Grundlage, wie Art. 15 sie verlangt, entbehrt. Mit demselben Rechte konnte die Regierung jeder andern Religionsgemeinschaft eine ähnliche Behörde octroyiren, z. B. für die Irvingianer — die ja früher hier auf der rechten Seite durch ein sehr einflußreiches Mitglied vertreten waren — einen Obererzengel oder für die Juden einen Sanhedrin ernennen. (Große Heiterkeit.) Dieser illegitimen Behörde haben wir seit Jahren Opposition gemacht, nicht aus Doctrinarismus, sondern aus praktischen Gründen. Wir haben eingesehen, daß dieselbe in der Kirche nur Unfrieden stiftet und daß sie auf demselben Wege, wie die katholische Hierarchie, nothwendig auch zu demselben Ziele gelangen, daß sie durch die Jesuiten, welche die protestantische Kirche eben so gut hat, wie die katholische, zur Infallibilität getrieben werden muß. Daß sich dies weder der Staat noch die Kirche gefallen lassen kann, liegt auf der Hand; deshalb wollen wir diesem Treiben durch unsern Antrag ein Halt zurufen und die Regierung veranlassen, daß sie auf der Grundlage der Gemeindefreiheit die Organe der Kirche entwickeln lassen möge. Die constitutionellen Verhältnisse verlangen einen bestimmten Plan, und aus der gestrigen Rede des Herrn Ministerpräsidenten schien ja ein Zug des Herzens nach einer mehr parlamentarischen Entwickelung hervorzuleuchten. (Heiterkeit.) In diesem Sinne haben wir seit Jahren den vorliegenden Antrag gestellt, den wir jetzt doch nicht darum fallen lassen können, weil uns ein neuer Minister gegenübersteht, der uns noch gar nicht gesagt hat, was er eigentlich will. (Beifall.) — In einer persönlichen Bemerkung erklärt Abg. Strosser, daß seine Uebereinstimmung mit dem Centrum in der vorliegenden Frage nur darin seinen Grund habe, daß er für alle Confessionen Freiheit verlange; der Abg. Virchow brauche also die Aufmerksamkeit der Regierung gar nicht auf ihn zu lenken. Abg. Virchow: Ich bin weit entfernt, die Aufmerksamkeit der Regierung auf den Abg. Strosser lenken zu wollen, finde vielmehr, daß derselbe von ihr schon viel zu sehr berücksichtigt ist. (Große Heiterkeit.) Auf die Frage des Abg. Strosser, was der Vorredner mit dieser Anspielung meine, weist Abg. Virchow auf die einflußreiche Stellung hin, in welche der frühere Bürgermeister Strosser gelangt sei. Der Letztere bezeichnet diese Bemerkung als eine „unwürdige", wird aber vom Präsidenten auf das Unparlamentarische dieses Ausdrucks hingewiesen. — Bei der Abstimmung wird der Antrag auf Absetzung der Gehaltserhöhungen und Besoldungen für den Oberkirchenrath abgelehnt. (Gegen denselben stimmt die Fortschrittspartei und der größte Theil der Nationalliberalen.)

Zu Tit 9–11, Consistorien, beantragen sämmtliche Commissarien des Hauses, die zur Errichtung eines gemeinschaftlichen Consistoriums für den Regierungsbezirk Kassel geforderte Summe von 5352 Rℓ abzusetzen. Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen, dagegen werden die Anträge der Abgg. Müller, Techow und Gen. — 1) die als Besoldung für eine neue weltliche Rathsstelle geforderten 1500 Rℓ und 2) die als Besoldnng für eine in Berlin neu zu errichtende General-Superintendentur geforderten 800 Rℓ zu streichen — abgelehnt.

Zu Titel 13, katholischer Cultus, nimmt das Wort Abg. Virchow: Die Rede, welche gestern der Abg. Windhorst hielt, erinnerte mich lebhaft an eine ähnliche Rede, welche von demselben Platze vor mehreren Jahren ein anderes von seinen Glaubensgenossen hoch angesehenes Mitglied hielt. Heute warnt ein Erlaß des Bischofs von Ermland vor diesem selben Mitgliede, dem damaligen Abgeordneten Michelis, und bezeichnet ihn als eine Pest. Angesichts solcher Thatsachen bin ich neugierig, wie Sie versuchen wollen, uns an der Fiction festzuhalten, daß man Sie als die berufenen Vertreter des Katholizismus zu betrachten habe. Die frühere rein theoretische Frage ist dadurch practisch geworden, daß jetzt im Lande Ihnen gegenüber sogenannte Altkatholiken auftreten, welche behaupten, daß sie mit viel größerem Rechte den Titel „Katholiken" in Anspruch nehmen können. Wir werden uns also die Frage zu beantworten haben, wen soll der Staat als solche anerkennen? Man beschwerte sich gestern Seitens des Centrums über Verletzung der Parität, und doch ist die Parität an sich gar kein katholischer Standpunkt, Sie können denselben mit der Encyklika und dem Syllabus nicht behaupten, ohne sich dem Anathema auszusetzen. (Widerspruch.) Ich habe diese Schriftstücke mit Aufmerksamkeit und wiederholt gelesen, und muß erklären, daß sich dieselben ohne eine jesuitische reservatio mentalis mit unserm constitutionellen Leben gar nicht vereinbaren lassen. Nicht einmal der Standpunkt der Toleranz ist nach streng katholischen Grundsätzen zuläßig, vielweniger der der Parität, und Sie verlangen dieselbe arithmetisch durchgeführt. Namentlich an den Universitäten, und nicht blos auf den preußischen, sondern an allen deutschen Universitäten klagt der katholische Clerus über Mangel an Parität hinsichtlich der Lehrkräfte. Es ist in der That eine eigenthümliche Erscheinung, wie beispielsweise selbst in Bayern die katholischen Professoren progressiv abnehmen. Ich selbst war in Würzburg einer der ersten protestantischen Professoren. Wir trugen damals dort noch die Robe der Jesuiten. (Große Heiterkeit). Seit jener Zeit ist eine Professur nach der andern in die Hände von Nichtkatholiken übergegangen und selbst die Klinik, die für ein katholisches Bollwerk galt, weil die Professoren an derselben täglich einmal die Messe lesen mußten (große Heiterkeit), ist jetzt in protestantischen Händen. Glauben Sie denn in der That, daß eine allgemeine Verschwörung existirt, deren Vorhandensein diese Thatsachen erklären könnte? Glauben Sie, daß man — wenn es sich nicht um besondere Reserven handelt, wie hier in Berlin, wo wir noch keinen jüdischen Ordinarius haben — glauben Sie, daß man bei Berufung eines Professors nach seiner Confession fragt? Mir scheint der Grund jener Erscheinung tiefer zu liegen. Der Geist des Protestantismus, der Geist der freien Forschung giebt weitere, freiere Gesichtspunkte, er erzieht zur selbstständigen eigenen Arbeit, die jenen Herren eben nicht so geläufig ist. Die katholischen Seminarien, die den Geist in dogmatischen Formeln schulen, geben naturgemäß keine großen Impulse und so ist es nur zu begreiflich, daß sich in diesen Kreisen die Zahl der Bewerber mehr und mehr verringert. Machen Sie also nicht der Regierung Vorwürfe, daß sie die Parität verletze, sondern greifen Sie in die eigene Brust und sorgen Sie, daß die Bischöfe mehr Freiheit geben, mehr auf selbstständiges Denken hinarbeiten. Die Hoffnung, daß dies geschehen könnte, ist freilich gering. Gerade die deutschen Bischöfe waren es, die den Zumuthungen, ihre Zustimmung zu dem Unfehlbarkeitsdogma zu geben, am längsten Widerstand geleistet haben; nach und nach ist einer nach dem andern zu Kreuze gekrochen und operirt jetzt als eines der gefügigsten Werkzeuge. Die Wankelmüthigkeit, eine nothwendige Consequenz unserer Hierarchie, ist durch und durch undeutsch. Diesem fremdartigen ultramontanen Wesen, welches sich in Gestalt Ihrer Fraction in unsern Staat hineinschiebt, müssen wir in jeder gesetzlich zulässigen Form entgegentreten, und ich gestehe, daß ich dies thun werde, wo und wann sich mir die Gelegenheit dazu bietet. Mir liegt hier ein Artikel von Laboulaye aus der „Revue des deux Mondes" vor, worin derselbe die Verhältnisse in Belgien schildert, die vermöge jenes Einflusses bis zur Christianisirung des Capitals gelangt sind. Ich erinnere nur an Langrand. (Zur Sache.) Sie sagen, was geht uns Herr Langrand an? (Zur Sache.) Eine Zeit lang gehörte Herr Langrand sehr zur Sache, dann gehörte er freilich eines Tages nicht mehr zur Sache. (Große Heiterkeit.) In Belgien verzweifeln die edelsten Patrioten an der Zukunft des Vaterlandes; wenn wir daraus nichts lernen, verdienen wir selbst unterzugehen. Den Gewissen werden wir niemals zu nahe treten, aber wenn man das Gebiet des Glaubens, der sich ausschließlich auf die übersinnliche Welt bezieht, auf die sinnliche ausdehnt, so geräth man nothwendig in Collisionen mit dem Staat und der Wissenschaft. Syllabus und Encyclica sind deshalb nicht eine dogmatische, sondern eine politische Frage. Mögen Ihre Bischöfe immerhin damit umgehen, eine eigene Universität zu begründen, wo nur katholisch gesprochen wird; schließlich wird sie wissenschaftlich eben dahin gekommen, wohin der Papst gekommen ist, der sich den besten Hof-Astronomen hält, welcher die feinsten physikalischen Untersuchungen anstellt. Also auch der Papst hat sich schließlich mit der Sonne dahin auseinandersetzen müssen, daß sie still steht, während evangelische Geistliche, die dem Oberkirchenrath nahe stehen, leider noch nicht so weit gelangt sind. (Große Heiterkeit.) Was die Klosterfrage betrifft, die man als eine so unschuldige darzustellen liebt, so zeigt wiederum das Beispiel Belgiens, wo auf 3 Communen 2 Klöster kommen, daß diese Klöster dort der Mittelpunkt aller clericalen Wahlagitationen sind. Auch hier handelt es sich nach Heranziehung von alten und jungen Damen mit Vermögen auf Grund ihres ersten und letzten Willens bezüglich dieses Vermögens um die „Christianisirung des Capitals." (Beifall.) — Abg. v. Mallinckrodt: Wir sind weit davon entfernt, uns, wie Virchow gemeint hat, als Repräsentanten der Kirche hinzustellen; wir haben dies schon öfters erklärt, ich muß es aber wiederholen,

weil man uns gegenüber in dieser Hinsicht etwas schwerfällig im Lernen ist. Ich bekenne mich zu Encyklika und Syllabus in dem Sinne, wie sie geschrieben und gesprochen worden sind, vollständig von A bis Z. Der Vorredner weiß gar nicht, was Parität ist. Die Fähigkeit, sich in die Anschauungen, in den Standpunkt der Anderen hineinzudenken, ist die Vorbedingung der Parität. Besteht die Parität etwa darin, daß ich alle andern Menschen behandle, wie mich selbst, oder nicht vielmehr darin, mich in die Auffassung der Andern hineinzudenken? Gegen diese Pflicht aber sündigt Virchow ganz und gar. Er hat auch nicht eine Idee davon, was katholisch ist. Man sagt uns, wir sollten uns den weiteren Blick und den stärkeren Geist des Protestantismus aneignen. Sein Blick geht allerdings oft nur zu weit, aber wo zeigt sich der „stärkere Geist“? Etwa in der endlosen Verwirrung, die auf dem Gebiete des Protestantismus herrscht, gegenüber der großartigen, auch von seinen Gegnern anerkannten Consequenz des Katholicismus, die ihn so stark macht? Die Consequenz kommt vom Denken (Heiterkeit), vom Nichtdenken kommt Versumpfung. Der Widerspruch der Bischöfe auf dem Concil war nicht gegen die Materie der Dogmen gewesen; sie bekämpften blos die Wahl des jetzigen Zeitpunktes zur Verkündung der Dogmen. Die deutschen Bischöfe kennen eben ihre Leute und haben ernste Verwickelungen vorhergesehen. Daß wir vor der Wahrheit „zu Kreuze kriechen“, wäre, wenn es nicht so selbstverständlich wäre, allen Ruhms werth. Was die Kirche lehrt, das ist eben die Wahrheit (Heiterkeit); ja m. H., lernen Sie doch erst das ABC der kirchlichen Lehre! Was den Brief betrifft, den Mitglieder aus dem Centrum an den Papst gerichtet haben sollen, so fragt es sich, ob Virchow diesen Brief gelesen hat. (Abgeordneter Virchow: Ja, in der Zeitung.) Nun, dann ist der Abgeordnete Virchow ein Tausendkünstler, er hat einen Brief in der Zeitung gelesen, der nie in einer gestanden hat. Wenn Sie Das können, — „denn man zu!“ (Heiterkeit.) In diesem Briefe war übrigens von dem Dogma der Unfehlbarkeit keine Rede. Wir sind keine confessionelle Partei. Wir haben drei Prinzipien: 1) Festhalten am positiven Recht; 2) religiöse Freiheit für alle Confessionen, auch für die Evangelischen, auch für die Juden, auch für die Dissidenten. Widerlegen Sie uns das, oder räumen Sie uns ein, daß wir wissen, was Parität ist. Unser drittes Prinzip ist der Föderalismus, im Gegensatz zum Unitarismus; dieser Gegensatz bezieht sich auf die deutsche Frage. Darin hat der Reichskanzler allerdings Recht, wenn er uns als seine Gegner betrachtet; ich habe seine Politik bekämpft, sobald sie erkennbar hervortrat. Aber ich bestreite ihm das Recht, zu sagen, daß ich deshalb dem Lande, dem Staate Opposition mache; eine solche Behauptung beruht auf einer ganz ungerechtfertigten Verwechselung.

Fürst Bismarck wendet sich zunächst gegen die Beschwerde des Vorredners, daß man der Versicherung seiner Freunde, daß sie keine confessionelle Partei seien, nicht glaube. Ich glaube wohl, daß der Vorredner die subjective Wahrheit spricht, daß er, was er sagt, für wahr hält; ob es aber die objective Wahrheit ist, darüber habe ich mein eignes Urtheil. (Abg. Windhorst: Subjectives!) Ich halte meinerseits manches, was der Hr. Vorredner für wahr hält, für unheilvoll und verdammlich, und mir gegenüber wird es ihm vielleicht ebenso gehen. M. H. ich habe schon gestern gesagt, wir brauchen für die ganze Richtung, in der wir die Staatsregierung führen, durchaus einer Majorität, so lange der Staat constitutionell regiert wird. Ich frage Sie, was sollte daraus werden, wenn wir die Stellen weggeben wollten, wie die Herren empfehlen? Ich frage so: wollen denn diese Herren überhaupt Anstellungen unter dieser Regierung haben? Ich glaube, nein! Und wenn sie sie wollten, könnten sie sie mit gutem Gewissen und Ueberzeugung annehmen? Ich glaube, in dieser Beziehung sind Thatsachen schlagender als alle Worte. Mir liegt hier z. B. ein in der Mitte dieser Fraction Behufs Verstärkung derselben erlassener Wahlaufruf vor, nicht von Einzelnen ausgestellt, sondern von einem Comité, welches sich der klangreichsten Namen erfreut. Es ist ein Wahlerlaß, bestimmt für eine volksreiche Gegend, datirt Breslau, 19. Januar und von nicht unbekannten Leuten unterzeichnet: Graf Ballestrem, Graf Lacy Henckel, Porsch, Rosenthal. Das sind Unterschriften, die keiner aus dieser Partei verläugnet. Wie motiviren nun die Herren die Wahl, die sie erstreben? Etwa mit den drei Punkten, die der Abg. v. Mallinckrodt aufgeführt hat, mit dem Schutz des Rechtes, mit dem Eintreten für das Nationalwohl, nur nicht gerade wie es augenblicklich betrachtet und wie augenblicklich regiert wird, aber doch immer mit einer gewissen Würdigung für das Reich? Nein, ausschließlich aus confessionellem Standpunkt. (Der Hr. Ministerpräsident verliest nun den Wahlaufruf zu Gunsten des geistlichen Rathes Müller gegen den Herzog von Ratibor als Abgeordneten zum Reichstage, und streut hie und da während des Verlesens Bemerkungen ein. So bemerkt er zu den Anfangsworten: „Gelobt sei Jesus Christus“, daß er sie absichtlich mit vorlese, damit das Haus aus dem Text erkenne, zu welchen Verleumdungen und Entstellungen der Namen unseres Heilandes gemißbraucht werde. Der Wahlaufruf schließt mit dem Hinweis auf die Gefahr für die Gläubigen, ihre Kinder zu Heiden und zuletzt zu Sklaven der Ungläubigen gemacht zu sehen.) Glauben Sie wirklich, m. H., daß, wenn Gemeinden durch solche Mittel gewonnen werden, ein Mann, der durch solche Verleumdungen die Wahl erschleicht, seine Wähler so vertritt, wie Sie es zu thun behaupten? Können Sie mit gutem Gewissen den Anspruch stellen, daß aus einer Fraction, die sich auf dies Programm hin, wie ich es vorgelesen habe, ergänzt, Mitglieder in die Staatsministerien, die Oberpräsidien gewählt werden sollen? M. H., das ist kein ehrlicher Anspruch. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Reichensperger: Aktenstücke, wie das von Bismarck verlesene, sind nur verständlich, wenn man die Gegenstücke kennt. Der Ausdruck „erschlichen“ ist dem Reichskanzler wahrscheinlich nur im Feuer der Rede entschlüpft, man erschleicht im Geheimen, aber nicht mit einem so offenen Wahlprogramm. Das ist einmal so bei Wahlen, in England setzt es dabei sogar faule Aepfel, ich wundre mich, daß ein an Erfahrungen so reicher Mann wie unser Herr Reichskanzler, so viel Aufhebens aus einer solchen Sache macht (Heiterkeit). Sein Lächeln sagt mir, daß es ihm nicht so ernst war (Heiterkeit). — Fürst Bismarck: Ich mache von dem Wahlaufruf gar kein großes Aufheben und auf mich hat er gar keinen besonderen Eindruck gemacht. Mir sind dergleichen viele zugekommen. Diese Sprechweise ist mir sonst nicht neu, ich weiß auch, daß es dabei an faulen Aepfeln nicht fehlt. Den Ausdruck „erschlichen“ würde ich nicht Anstand nehmen zu berichtigen, wenn er die Sache, die er bezeichnen soll, in Wahrheit nicht ausdrückte. Denn durch ihn zu verletzen war gewiß meine Absicht nicht. In dem Wahlaufruf ist die Wahrheit in einer Weise entstellt, welche die polnischen Wähler der Provinz nicht zu prüfen und nicht zu controlliren vermögen. Der Aufruf unterstellt der Regierung und dem Reichstag die Absicht, das Ansehen der katholischen Kirche zu untergraben und die Katholiken zu unterdrücken: ist das Wahrheit? — Abg. Graf Henckel erklärt sich als Unterzeichner des Wahlaufrufs persönlich für denselben verantwortlich, nicht das Centrum als solches. Fürst Bismarck habe den Aufruf als Lüge bezeichnet. Die Sprache desselben sei stark, aber diese Bezeichnung verdiene er nicht. Und man sei auf dem besten Wege, seinen Inhalt zur vollen Wahrheit zu machen. — Fürst Bismarck: Ich habe mich des Wortes „Lüge“ nicht bedient, sondern nur von einer Entstellung der Wahrheit gesprochen, und ich überlasse die Beurtheilung dieses Ausdrucks der öffentlichen Meinung. — Tit. 13 selbst wird bewilligt.

Zu Tit. 14 (Besoldungen des katholischen Clerus) beantragt v. Mallinckrodt die Streichung der für die Miethsentschädigung von 3 Weltgeistlichen in Neustadt (Westpreußen) ausgesetzten 300 Thlr., da man der Gemeinde durch Entfernung der bisher fungirenden Klostergeistlichen einen schlechten Dienst erwiesen habe. Diese Position, sowie die Tit. 14 bis 16 werden ohne Discussion genehmigt. — Darauf vertagt sich das Haus bis Abends 7 Uhr.

Deutschland.

✱ Berlin, 31. Jan. Der lange angekündigte Kampf der Schwarzen in unserm Landtage hat endlich beim Cultusetat begonnen. Wenn es schon gestern ziemlich heiß herging, so wurde doch die eigentliche Schlacht heute geschlagen, und endete mit einer moralischen Niederlage des Centrums, die nicht verfehlen wird, im Lande ihre tiefe Nachwirkung zu haben. Die Tücke des Schicksals wollte es, daß vor der Niederlage noch das geistige Bündniß constatirt wurde, in welchem die Vertreter der protestantischen Hierarchie mit denen der katholischen stehen. Der Oberkirchenrath wird bei der Lectüre der heutigen Debatte mit Bezug auf Herrn Strosser sicher den bekannten Seufzer ausstoßen: Gott bewahre mich vor meinen Freunden! Der genannte conservative Abgeordnete erinnert — abgesehen von seinen Ansichten — auch durch die Manieren seines Auftretens daran, daß er sich in gebildeter Gesellschaft zu bewegen wenig gewohnt ist. Die in seine Rede wiederholt hineingeworfene Bemerkung: „Zuchthauston“, war nicht sowohl eine Anspielung auf die amtliche Stellung des Redners, als vielmehr eine zutreffende Bezeichnung seines Gebahrens in der Kammer. Die Position für den Oberkirchenrath ist auch in diesem Jahre noch bewilligt, wenn auch der größte Theil der Liberalen dagegen stimmte. Es liegt aber auf der Hand, daß dieser „illegitimen Behörde“ die Stunden gezählt sind und daß der neue Cultusminister darauf dringen wird, daß endlich der Art. 15 der Verf. in Betreff der evangelischen Kirche zur Wahrheit wird. Vernichtend für die Centrumsfraction war das Auftreten Bismarcks, der ihr in aller Ruhe die politische Maske abnahm, hinter der sie ihre ultramontanen Tendenzen zu verstecken sich bemüht. Es ist allerdings ein starkes Stück, immerfort zu behaupten, daß man keinen confessionellen Standpunkt vertritt, wenn eben ein solches Actenstück aus dem Schoße der Partei in die Oeffentlichkeit getreten ist, wie der schlesische Wahlaufruf. Bismarck ersparte dem Centrum garnichts an der ungeheuren Blamage, während er demselben an diesem Schriftstück Punkt für Punkt die Lügenhaftigkeit der frommen Fälscher nachwies. Der Aufruf, welcher dem Geistl. Rath Müller die Wege in den Reichstag brechen soll, beginnt mit dem „Gelobt sei Christus“ und schließt: „Das katholische Wahlcomité für Schlesien: Graf Ballestrem, Graf Chamaré, Graf Henkel“ u. A. Die bemerkenswertheste Stelle desselben lautet aber: „Katholische Brüder! Ihr habt gehört und gelesen, daß man unsere Schulen entchristlichen, d. h. daß man unsere Kinder nicht mehr zu Christen, sondern vielmehr zu Heiden erziehen will, daß man zu diesem Behufe schon akatholische Schulrevisoren angestellt und daß man große Strafen festgesetzt hat gegen Diejenigen, die von Gott zu Hütern unserer christlichen Jugend bestellt sind, gegen unsere Geistlichen, falls sie von der Kanzel herab, wie es ihre Pflicht ist, gegen die Verderblichkeit solcher Gesetze sprechen würden. Nur eine große Anzahl treu katholischer Abgeordneten kann solchem Unheil entgegenwirken.“ — Es ist ein sehr glücklicher Umstand, daß Bismarck sich einmal mit diesen Kuttenpolitikern gründlich auseinanderzusetzen Gelegenheit gehabt hat.

— Am 23. Januar hat der Kaiser das Gesetz unterzeichnet, welches die das Reichskriegswesen betreffenden Artikel 57, 58, 59, 61, 63, 64 und 65 der Reichsverfassung, so wie das Reichsgesetz vom 9. November 1867 wegen der Verpflichtung zum Kriegsdienste und das Gesetz vom 9. Dezember 1871 über die Friedenspräsenzstärke in Elsaß-Lothringen einführt. Auf die vor dem 1. Januar 1851 geborenen Angehörigen von Elsaß-Lothringen findet das Kriegsdienstgesetz keine Anwendung. Hinsichtlich der Zulassung zum einjährigen Dienste, sowie bei Beurtheilung der auf häusliche ꝛc. Verhältnisse gegründeten Anträge auf Befreiung vom Militärdienste soll während der nächsten Jahre auf die besonderen Verhältnisse von Elsaß-Lothringen Rücksicht genommen werden.

— Seitens des landwirthschaftlichen Ministers wird, wie die „Kr.-Ztg.“ hört, dem Landtage noch ein Gesetz-Entwurf vorgelegt werden über die Ablösung der den Kirchen, Schulen und milden Stiftungen zustehenden Reallasten.

— Die Besserung in dem Befinden des Justizministers schreitet der „N. Z.“ zufolge langsam, aber stetig fort. Dr. Leonhardt wird voraussichtlich, sobald es sein Zustand erlaubt, einen längeren Urlaub nehmen, um seine durch allzu angestrengtes Arbeiten angegriffene Gesundheit völlig wieder herzustellen. Freilich wird der Minister für die Folge darauf verzichten müssen, seine gesetzgeberische Arbeiten in der früheren Weise wieder aufzunehmen.

— Wie die B. Börs.-Ztg. meldet, hat die Staatsregierung neuerdings für die Begründung mehrerer Hypothekenbanken gleichzeitig Concessionen ertheilt.

— Unsere Stadtverordneten — schreibt man der „Fr. Ztg.“ von hier — machen sich jetzt wieder das Vergnügen, das städtische Budget nach ihrer Weise zurechtzustutzen, nur um ihren Wählern sagen zu können, daß sie einen möglichst geringen Procentsatz der Einkommensteuer bewilligen; ob dabei eine geordnete Fortführung der Finanzverwaltung möglich ist, diese Frage legen sich die Herren nicht vor. Das Verfahren, welches sie beobachten, ist sehr einfach; sie streichen Ausgaben für nothwendige Bauten, und setzen unter die Einnahmen Summen, welche, selbst wenn sie flüssig werden sollten, nur bei einer ganz verkommenen Finanzverwaltung zur Bestreitung der laufenden Ausgaben verwendet werden würden. Unter diesen Einnahmen, welche die Stadtverordneten-Versammlung für 1872 schaffen will, um es zu ermöglichen, 33⅓ % der Einkommensteuer zu erheben, befinden sich auch Summen, welche aus dem Verkauf einiges der Commune Berlin gehörigen unbebauten Terrains erzielt werden sollen. Einen Verkauf von Communal-Eigenthum zur Bestreitung laufender Ausgaben zu empfehlen, scheint uns für die Vertreter der Bürgerschaft nicht passend zu sein, aber dennoch herrscht für diese Idee günstige Stimmung in der Stadtverordneten-Versammlung. Der Magistrat ist indeß anderer Ansicht, und einige „Consortien“, welche sich gebildet haben, um die zum Verkauf ausersehenen Ländereien zur Gründung von Actien-Gesellschaften zu erwerben, werden vermuthlich etwas zu voreilig gewesen sein.

Altenahr, 30. Jan. Bei der heute hier stattgehabten Ersatzwahl für den Wahlkreis Ahrweiler-Adenau ist der Stadtgerichtsrath Kochann in Berlin (Candidat der Klerikalen) mit großer Majorität zum Landtags-Abgeordneten gewählt worden.

München, 30. Jan. Die Stellung des Ministeriums gegenüber dem Abgeordnetenhause ist auf die Dauer unhaltbar geworden. Vor einer Niederlage hat die Abstimmung das Ministerium gerettet, als einen entschiedenen Sieg kann es die mit Stimmengleichheit erfolgte Zurückweisung der bischöflichen Beschwerde nicht betrachten. Diesem ersten mißlungenen Sturmlauf der Patrioten wird demnächst der zweite folgen, — an der Hand des Schüttinger-Barth'schen Initiativ-Antrags über die Reservatrechte. Und der bevorstehende Angriff ist für das Ministerium jedenfalls weit gefährlicher als der vorige. Denn wenn sich auch durchaus nicht verkennen läßt, daß die ultramontane Sippe in der bayerischen Kammer von denselben Motiven geleitet wird und dieselben Zwecke im Auge hat wie bei der Beschwerde des Bischofs, so bewegt sie sich mit dem Schüttinger-Barth'schen Antrag, statt auf clericalem doch auf politischem Gebiete und kehrt die Front gegen eine Theorie des Ministeriums, die den constitutionellen Grundsätzen zuwiderläuft.

Stuttgart, 31. Januar. Die bei dem Abgeordnetenhause eingelaufene Beschwerde der strikenden Setzer wegen Beschränkung des Coalitionsrechts durch Abcommandirung militairischer Setzer ist an die staatsrechtliche Commission verwiesen worden.

Oesterreich.

Pest, 29. Jan. Die Vertrauensmänner der croatischen Nationalpartei sind zum Theile bereits eingetroffen. Die Entscheidung dürfte, nach dem „Pester Lloyd“, binnen einigen Tagen erfolgen. Graf Lonyay hat das Programm bereits formulirt; wenn dasselbe angenommen wird, werden sich die Unionisten und Nationalen über die Aufstellung der Landtags-Candidaten einigen. Dann dürften die von den Nationalen gewünschten Personal Veränderungen vorgenommen werden. — Das hier bestehende norddeutsche, ferner das bayerische und württembergische Consulat wurden aufgehoben, dagegen ein General-Consulat des deutschen Reiches errichtet. General-Consul wird Wäcker-Gotter, Vice-Consul Bela Wodianer, der bisherige bayerische Consul. — Hatvan (junge Stadt an der ungarischen Nordbahn) ist seit gestern durch den Austritt der Zagyva und Hered vollständig überschwemmt. 50 Häuser sind dem Einsturze nahe. Gegen den dortigen Grundbesitzer Deutsch, dessen Mühlen die Eisbewegung hinderten, wollte das Volk sich erheben. Gerichtliche Intervention stellte die Ordnung her.

Schweden.

Stockholm, 24. Jan. Die beiden Kammern des Reichstags haben jetzt die Wahlen für die stehenden Ausschüsse vorgenommen, und zwar hat die Erste Kammer vorwiegend Anhänger der Regierung gewählt, während die zweite Kammer fast ausschließlich Mitglieder der Bauernpartei ernannte. Die letztere verfügt jetzt im Ganzen über 106, die Beamten- oder sog. Intelligenzpartei über 58—63 Stimmen.

Frankreich.

Paris, 29. Januar. Der bekannte Financier Soubeyran hat der Unter-Budget-Commission das Project zu einer Anleihe von 4 Milliarden vorgelegt, von deren Ertrag die Kriegsschuld gedeckt und 500 Millionen an die Bank zurückgezahlt werden sollen. Diese neue Anleihe soll in Obligationen zu 100 Franken ausgegeben werden, welche keine Zinsen tragen, die aber in 60 Jahren (jedes Jahr 12 Serien zu 55,556 Obligationen) mit 200 Franken per Obligation zurückgezahlt werden und die an der Verloosung von Prämien, die jedes Jahr 6 Millionen betragen, Theil nehmen sollen. Die Unter-Commission, deren Mitglied Soubeyran ist, soll dessen Project gebilligt haben und dieses nächsten Montag der General-Budget-Commission vorgelegt werden. Das Project Soubeyran's ist jedenfalls ausgezeichnet, falls die 4 Milliarden unterzeichnet und auch eingezahlt werden. Herrn Pouyer-Quertier wird das neue Project aber wohl angenehm sein, da dessen Ausführung jede neue Steuer unnöthig machen würde. Das Ausgabebudget würde nämlich um die 200 Millionen, die man jedes Jahr der Bank zurückzahlen will und um die 150 Millionen Zinsen für die noch rückständigen 3 Milliarden Kriegsschuld verringert werden, d. h. statt der für beide Posten geforderten 350 Millionen, würde man nur 140 gebrauchen, also die 210 sparen, die man jetzt aufzufinden sich abmüht.

— In der Nationalversammlung wurde heute die Berathung des Marinegesetzes fortgesetzt und bis zur Annahme des 6. Artikels geführt. Zu Anfang der Sitzung wurde nach einer interessanten Discussion beschlossen, die Debatte über die Kündigung des Handelsvertrages mit England für morgen auf die Tagesordnung zu setzen. Bei dieser Gelegenheit verlangte der Herzog von Decazes die Mittheilung der betreffenden diplomatischen Dokumente, welche der Minister des Auswärtigen, Graf v. Remusat, mit Entschiedenheit verweigerte, indem er eine sehr richtige Bemerkung machte: „Die Unterhandlungen, sagte er, sind im Gange, und wir wollen nicht handeln, wie es im Juli 1870 geschehen ist. Der Herzog von Gramont hat damals den Krieg unvermeidlich gemacht, weil er schwebende Unterhandlungen auf die Tribüne brachte.“

— Die steigende Theilnahme für die Abtragung der Kriegsschuld oder wenigstens eines Theiles derselben durch freiwillige Beiträge beweist zum mindesten, daß die Anerkennung der Zahlungsverpflichtung, die Unumgänglichkeit der Zahlungsleistung der Mehrzahl der Staatsbürger immer klarer zu werden beginnt. Das Bewußtsein, die drei Milliarden zu schulden, ihre Abtragung nicht umgehen zu können, hat sich siegreich Bahn gebrochen und auch unter diesem Gesichtspunkte ist die nationale Bewegung von großer Bedeutung. Sollte es wirklich gelingen, wie die Männer aus Nancy, welche dort die Subscription in die Hand genommen haben, es vorgeben, sollte es gelingen, 500 Mill. aufzubringen, so wäre dem Lande eine jährliche Zinsenlast von 25 Millionen erspart und manche lästige neue Steuer würde sich alsdann überflüssig erweisen, so daß auch in dieser Beziehung die nationale Wohlthat sich dem Einzelnen bald bezahlt machte. Nun scheint auch die Volksvertretung sich der Angelegenheit annehmen zu wollen, und so ist zu hoffen, daß die Propaganda, bald in richtiges Fahrwasser geleitet, ein ertragreiches Ergebniß liefere, das der Nation zur Ehre, dem Staatsfeckel zum Vortheile gereichen muß.

— Louis Blanc hat gegen Rouher ein Sendschreiben an die Wähler in Corsica gerichtet, in welchem es heißt: „Ein Mann, der Euch fremd ist, dessen Berühmtheit von unseren Unglücksfällen datirt und welcher, um Stimmen für eine zur Disposition gestellte Majestät zu sammeln, nicht gewagt hat, in einem Departement des continentalen Frankreichs zu candidiren, dieser Mann fordert Euch auf, seinem Götzen zu opfern. Weiß er nicht, wie viele energische und hochherzige Seelen es unter Euch giebt, mit wie vielen Stimmen Ihr vor Kurzem die Republik begrüßt habt, so daß er wähnt, Corsica, diese klassische Heimath des kriegerischen Stolzes, habe sich mit Leib und Seele demjenigen ergeben, der eine Armee von 120,000 Mann die Waffen strecken hieß, seinen Degen ablieferte, Frankreich zu Grunde richtete und ruhig weiter lebt?“ Der Staatsstreich vom 2. Dezember und die ganze kaiserliche Mißregierung, deren Hauptträger Rouher war, wird dann scharf mitgenommen und der radicale Candidat Savelli empfohlen. Bis jetzt soll indessen Rouher immer noch überwiegende Aussichten haben und namentlich ist Ajaccio fast ganz bonapartistisch.

Versailles, 30. Jan. Die Annahme des die Handelsverträge kündigenden Gesetzentwurfes ist sehr wahrscheinlich geworden. Wahrscheinlich wird die Regierung nicht ihren Entwurf der Armee-Reorganisation einreichen, sondern den Entwurf der Commission mit einigen Aenderungen annehmen. (K. Z.)

Rußland.

— Zur Characteristik der Bildungsstufe und der Stimmung der russischen Frauen theilt die „Petersburger Börsenzeitung“ Nachstehendes mit: Die Frauen der höheren Gesellschaft und besonders die reichen Kaufmannsfrauen der Stadt Moskau haben seit einiger Zeit angefangen, massenhafte Besuche in dem dortigen Daniloffschen Kloster zu machen, dessen Popen des Gewinnes wegen einen Pater Seraphin, der seit Jahren irrsinnig ist, sich haben kommen lassen. Wie es den Popen gelungen ist, diesen Pater Seraphin aus dem Irrenhause herauszubekommen, darüber schwebt noch ein Geheimniß; aber Thatsache ist, daß sie ihn für einen Propheten ausgeben und ihn als solchen den Frauen öffentlich für Geld zeigen. Da natürlich die Prophezeiungen des geistesgestörten Paters sinnlos und unverständlich sind, so steht neben ihm ein Mönch, der die nöthigen Erklärungen giebt. (In Berlin besorgt für die Damen höherer Stände seit längerer Zeit diesen Schwindel bekanntlich eine sogenannte Somnambule.)

Italien.

Rom, 25. Jan. Präsident Biancheri war Montag genöthigt, noch vierzig Abgeordneten ihre Urlaubsgesuche zu bewilligen. Trotz dieser Rücksicht und ungeachtet in alle Bureaux, Locanden, Hotels, ich glaube auch auf den Pincio nach den abwesenden Deputirten Boten ausgesandt wurden, wollte die Kammer nicht vollzählig werden. Tadel und Drohungen folgten bei der Besprechung über diese äußerste Gleichgiltigkeit; der Präsident war entschlossen, die Widerspänstigen in der offiziellen Zeitung zu nennen, doch andere Rücksichten hielten ihn zurück. Man kann es vielen nicht verdenken, wenn sie sich einer Versammlung entziehen, in welcher der parlamentarische Lebensorganismus täglich mehr zu einem illusorischen Begriffe wird. Man ernennt Commissionen auf Commissionen, die eine muß die andere controliren, eine Unterbrechung folgt auf die andere, während von mehr als 500 Kammermitgliedern schon länger nicht mehr als höchstens 200 in der Stadt sind. Deshalb war es allgemeiner Wunsch, die Geschäfte bis nach dem Carneval zu vertagen. Es ist nicht dazu gekommen, weil man die Schlußabstimmung über das unglückliche Budget um jeden Preis beschleunigen will. Es war Absicht, einen strengen Tadel derer, welche ohne legalen Urlaub sich auch künftig fern hielten, mit in die Tagesordnung aufzunahmen. Auch dies unterblieb, weil die große Mehrheit von einer Minderheit gemaßregelt sein würde. — Der Plan der Erbauung einer Eisenbahn von Rom durch die Abruzzen zunächst nach Pescara wird zweifelsohne zur Ausführung kommen, da bereits mehr als die dazu erforderlichen Capitalien gezeichnet sind.

— 28. Jan. Das Gerücht bestätigt sich, daß der Papst mit dem Kaiser von Rußland ein Uebereinkommen abgeschlossen habe. In Folge des Empfanges des Großfürsten Michael im Vatican hat die italienische Regierung darauf verzichtet, die zum Kloster St. Andrea auf dem Quirinal gehörige Kapelle San Vitale zu expropriiren.

— 30. Januar. Der Justizminister de Falco brachte in der Kammer den Gesetzentwurf, betreffend die Reform des Schwurgerichts ein. (W. T.)

Spanien.

* Ueber den Sturm in der letzten Sitzung der Cortes liegen jetzt briefliche Mittheilungen vor. Vier Stunden lang mußte der Minister Sagasta die Ausbrüche der Leidenschaft der Versammlung anhören, bevor er die Tribüne besteigen und das Auflösungsdecret verlesen konnte und da noch trat ihm ein Schriftführer in den Weg und wollte ihn verhindern, die Tribüne zu betreten. Der Präsident war völlig ohnmächtig, seine Glocke verhallte im Tumult. Ein Redner folgte dem andern, und unter dem Vorwande, die Acte der vorigen Session zu discutiren,

wurden die heftigsten Dinge gesagt. Die Versammlung war außer Rand und Band darüber, daß sie auseinandergehen solle. Der Deputirte Zorilla schrie: „Die Haltung der Majorität beweist, daß der Augenblick zu handeln gekommen ist. Es ist Zeit, den berühmten Ruf (unter welchem 1843 das Pronunciamento gegen Espartero gemacht wurde) zu erheben: „Gott schütze das Land, die Dynastie, die Freiheit!“ Und mit lauter Stimme fügte Zorilla hinzu: „Radicale, vertheidigt euch!“ — Ein anderer Radicaler, ein reicher andalusischer Grundbesitzer, Abarzuza, sagte: „Der König hat mit dem Parlamente gebrochen: die Herrschaft der savoyischen Dynastie hat heute aufgehört.“ Als hierauf der Vice-Präsident erklärte, er könne solche Ausfälle gegen die Verfassung nicht gestatten, erwiderte ihm der Deputirte Soler: „So wird man euch das von den Barricaden aus sagen.“ Minister Sagasta, der gegen diese Worte protestirt im Namen der Institutionen, die das Land sich in voller Freiheit gegeben, wird von Martos mit der ironischen Frage: „Was für Institutionen?“ unterbrochen. Dann apostrophirt wieder Figueras die Regierung mit folgenden Worten: „Ihr wollt den Thron mit Blut befestigen; wir wollen die Revolution mit der Ordnung befestigen. Euer Auflösungs-Decret ist ein dem Lande hingeworfener Fehdehandschuh; wir heben ihn auf und behalten uns vor, den Tag zu bestimmen, an welchem der Kampf ausgefochten wird.“ — Sagasta blieb während alledem ruhig und schweigsam, weshalb ihm Martos zurief: „Wehe dem, der mitten im Sturme seine Ruhe bewahren kann. Der Congreß ist todt, es lebe die Nation.“ — Darauf erhob sich der carlistisch-clericale Nocedal und las Artikel 45 der Verfassung, wonach Niemand verpflichtet ist, von den Cortes nicht bewilligte Steuern zu bezahlen. Und der schon oben citirte Abarzuza interpretirte die Worte Nocedal's also: „Dem Volke bleibt nun nichts mehr übrig, als die Barricaden zu errichten.“ — Endlich gelang es Sagasta, die Tribüne zu erreichen und das Auflösungs-Decret zu verlesen.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3¼ Uhr Nachmittags.

Berlin, 1. Februar. [Abgeordnetenhaus.] **Der Cultusminister Falk erklärt bei Titel „Gymnasien“, er werde weder das Wort „confessionelle“ Gymnasien, noch „confessionslose“ gebrauchen. Die Staatsregierung behalte sich das Recht vor, Lehrer jeder Confession anzustellen. Bei „Elementarschulen“ erklärte der Cultusminister: Vor Allem seien leistungsfähige Schulverbände nöthig und bis diese geschaffen seien, müsse der Staat für eine Gehaltsaufbesserung eintreten.**

Danzig, den 1. Februar.

— Die Wahl des Herrn Oberlehrer Dr. Cosack zum hiesigen Stadtschulrath ist von der K. Regierung bestätigt worden.

* Der Transportdampfer „Rhein“ ist heute Vormittag, von Kiel kommend, hier eingetroffen.

* [Handlungs-Gehilfen-Verein.] Die Einnahme der Kasse im verflossenen Jahre betrug 241 ℛ 1 ₰; verausgabt wurden für Ausbildung der Mitglieder und wissenschaftliche Zwecke 75 ℛ 17 Sgr., für Vergnügungen 77 ℛ 5 Sgr 6 ₰. bei der Sparkasse wurden für Unterstützungen reservirt 80 ℛ; Summa 232 ℛ 22 Sgr 6 ₰ Mithin ergiebt sich ein Bestand von 8 ℛ 7 Sgr 7 ₰. Der am letzten Montage von Hrn. Dr Hirschfeld gehaltene Vortrag über „Natürliche und künstliche Beleuchtung“ fand allgemeinen Beifall.

Neuteich. Zum Bürgermeisterposten unserer Stadt haben sich 96 Candidaten gemeldet, während sich Niemand bis jetzt gefunden hat, die vacante Kämmererstelle zu übernehmen. Zweimal bereits ist die Wahl gewesen, die Gewählten haben jedoch den mit bedeutender Mühe verbundenen, mit 150 ℛ dotirten Posten abgelehnt. — Um dem sich herausgestellten Mangel an Rohstoff künftig zu begegnen, beabsichtigt die Zuckerfabrik „Liessau“ fernerhin Land zu pachten, um auf eigene Kosten Zuckerrüben anbauen zu lassen. Der Verpächter übernimmt nur die Verpflichtung der Aussaat, während die Reinigung u. s. w. Sache der Fabrik bleibt. Von der Pacht ausgeschlossen bleiben Ländereien, auf welchen Oelsaaten ausgewintert sind. ebenso Weideland und frisch gedüngter Boden. Es ist dies ein Plan, welchen die Zuckerfabrik zu Itzehoe in Holstein schon längst in Ausführung gebracht hat. An Pacht zahlt dieselbe 15 bis 26 ℛ pr ¼ Hektar (1 Morgen magdeb.), wobei sie sich das Recht vorbehält, die betreffende Ackerfläche selbst zu bestimmen. (Nog.-Z.)

Tuchel. Am Sonntage wurde in der Kirche zu Lubiewo bei Tuchel ein Brautpaar aufgeboten, von dem die Braut noch nicht 16 Jahre und der Bräutigam noch nicht 17 Jahre alt war. Die Braut steht jedoch unter Vormundschaft und diese verweigerte ihr den Consens.

* Königsberg. Die Stadtverordneten haben das Gehalt für den am nächsten Montag neu zu wählenden Stadtkämmerer von 1600 ℛ auf 1800 ℛ erhöht.

— Für das Jahr 1872 ist die K. wissenschaftliche Prüfungs-Commission hieselbst seitens des K. Ministeriums der geistlichen rc. Angelegenheiten in folgender Weise zusammengesetzt: 1) Provinzial-Schulrath Dr. Schrader als Dirigent; 2) Professor Dr. Richelot; 3) Professor Dr. Schade; 4) Prof. Dr. Nitsch; 5) Prof. Dr. Voigt; 6) Dr. Schipper; 7) Prof. Dr. Dittrich aus Braunsberg; 8) Prof. Dr. Caspary; 9) Prof. Dr. Spirgatis als Mitglieder.

— In Folge vorgekommener Meinungsverschiedenheiten hat die K. Regierung jüngst entschieden, daß der der Stadt gehörige Kant-Platz ferner nicht mehr zu öffentlichen Schaustellungen hergegeben resp. vermiethet werden darf.

Bromberg, 31. Jan. In der am 25. d. abgehaltenen Sitzung des Comités für die Schiffbarmachung der oberen Netze wurde über dessen Thätigkeit seit der letzten Sitzung berichtet, sodann ein Ministerialschreiben vorgelesen, worin die Petition zu Gunsten des Projects vorläufig abschläglich beschieden war. Es wurde vom Comité einstimmig beschlossen, diese so ungemein wichtige Sache auf dem Wege der Massenpetition vor das Forum des Hauses der Abgeordneten in möglichst kurzer Frist zu bringen. Zu diesem Zwecke wurde eine Commission gebildet. Es wurde hierbei die Hoffnung ausgesprochen, daß auch die K. Regierungs- und die Kreis-Behörden ihre Mitwirkung nicht versagen werden. In erster Reihe soll um Hergabe-Fonds der zu den Vorarbeiten Seitens des Staates ersucht werden letztere würden sich auf ca. 4000 ℛ belaufen. Gleichzeitig soll auf die sich für solche Zwecke geltend machende günstige Meinung Bezug genommen werden, eben so auf die bei Eröffnung des Landtages an allerhöchster Stelle ausgesprochenen Worte, welche einen so freudigen Widerhall im ganzen Lande, und insbesondere in unserer Provinz fanden, deren Verkehrsstraßen der Hilfe dringend bedürfen, während ihre westlichen Schwestern sich einer starken Bevorzugung zu erfreuen hätten, das Boden-Material dieser Provinz aber ein so vortreffliches sei, daß derartige Verkehrswege sogar zu lucrativen Unternehmungen des Staats gehören müßten.

Vermischtes.

Berlin, 30. Jan. Die Kündigung der Fr. Lucca ist, wie zu erwarten war, nicht angenommen worden. Das Publikum bereitete gestern seinem verzogenen Liebling im Opernhause eine große Ovation. Das sehr zahlreich anwesende Publikum begrüßte Frau Lucca bei ihrem Erscheinen auf der Bühne mit einem nicht endenwollenden Jubel; es machte sich zwar in den höheren Regionen des Hauses eine Opposition bemerkbar; dieselbe wurde indeß durch erneuten Beifallssturm zum Schweigen gebracht. Die Scene war fast mit Kränzen und Blumen bedeckt, unter denen sich namentlich ein großer Lorbeerkranz auf blauem Atlaskissen auszeichnete; der Kranz enthielt einen prachtvollen Brillantring, den die Künstlerin dann im Verlaufe des Abends am Finger trug.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Februar. Angekommen 4 Uhr 15 Min.

		Crs.v.31.			Crs.v.31.
Weizen Febr.	79 4/8	—	Wstp. 3½ pCt. Pfb.	83 4/8	83½
April-Mai	79 4/8	—	do. 4 pCt. do.	94 2/8	94
Rogg fester			do. 4½ pCt. do.	100	100
Regul.-Preis	55	—	do. 5 pCt. do.	104 5/8	105 5/8
Febr. . .	54 7/8	—	Lombarden	129 4/8	130 2/8
April-Mai	55 6/8	—	Franzosen, gest. .	241	242
Petroleum,			Rumänier. . . .	46	45 7/8
Febr. 200 ℔.	12 18/24	—	Amerikaner (1882)	96 7/8	97
Rüböl loco	28	—	Italiener.	66 1/8	66 4/8
Spirit. fester			Türken (5pCt.) . .	50 3/8	51 3/8
Febr. . .	23 25	—	Oester. Silberrente	64 1/8	64
April-Mai	24 5	—	Russ. Banknoten .	83 3/8	83 2/8
Pr. 4½% consf.	103 4/8	103½	Oester. Banknoten	88 5/8	89
Pr. Staatsschlds.	89 2/8	89 1/4	Wechselcours Lond.	6.21 1/8	6.20 6/8

Belgier Wechsel 79 5/12.

Frankfurt a. M., 31. Jan. New-York County 99½, do. City 98¼, Oldenburger Loose 39½. Günstig. — Nach Schluß der Börse: Creditactien 359, Staatsbahn 424¼, Lombarden 228¾, Galizier 274½, Silberrente 64¼, Elisabethbahn 259½.

Wien, 31. Januar. Abendbörse. Creditactien 348,40, Staatsbahn 411,00, 1860er Loose 106,70, 1864er Loose 148,70, Galizier 267,00, Anglo-Austria 358,50, Franco-Austria 139,00, Unionsbank 302,50, Lombarden 221,40, Silberrente 72,40, Napoleons 9,02½. Beliebt. — Interventionsbank lebhaft zu letzten Coursen gehandelt.

Hamburg, 31. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco flau, beide auf Termine ruhig. — Weizen pr Januar-Februar 127℔. 2000℔. in Mk. Banco 162 Br., 161 Gd., pr Februar-März 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 162 Br., 161 Gd., pr April-Mai 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 163½ Br., 162½ Gd. Roggen pr Januar-Februar 113 Br., 112 Gd., pr Februar-März 113 Br., 112 Gd., pr April-Mai 113½ Br., 112½ Gd. — Hafer flau. — Gerste still. — Rüböl still, loco 28⅜, pr Mai 28⅜, pr October 26½. — Spiritus ruhig, pr 100 Litres 100% pr Januar, pr Januar-Februar 19⅜, pr April-Mai 20½ preuß. ℛ — Kaffee sehr fest, Umsatz 5000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 11⅞ Br., 11⅝ Gd., pr Januar 11⅝ Gd., pr Januar-März 11½ Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 31. Januar. Petroleum, Standard white loco 5 11/24.

Amsterdam, 31. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, pr März 194½, pr Mai 200½. Raps pr Frühjahr 465, pr Herbst 436 fl. Rüböl loco 47½, pr Mai 46¾, pr Herbst 45. — Wetter: Schön.

London, 31. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt blieb bis zum Schlusse stetig, aber ruhig bei nominellen unveränderten Preisen. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 12,760, Gerste 1020, Hafer 16,530 Quarters.

London, 31. Januar. [Schluß-Course.] Consols 92⅜. Neue Spanier 31¾. Türkische Anleihe de 1865 50⅜. Mexikaner —. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 92⅛. 5% Italienische Rente 66⅛.

Liverpool, 31. Januar. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 35,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 15,000 Ballen. — Middling Orleans 11⅝, middling amerikanische 11⅛, fair Dhollerah 8¼-⅜, middling fair Dhollerah 7⅝-¾, good middling Dhollerah 7¼, middl. Dhollerah 6⅝, Bengal 6½, New fair Oomra 8⅜-1/16, good fair Oomra 8¾, Pernam 11, Smyrna 8¾, Egyptische 11⅝. — Theurer.

* **Leith,** 31. Jan. (Getreidemarkt.) [Cochrane Paterson & Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 930, Gerste 530, Erbsen 9, Hafer 156 Tons. Mehl 3261 Sack. Markt träge, Weizen billiger käuflich, Gerste, Hafer matt, Mehl billiger.

Paris, 31. Januar. (Schluß-Course.) 3% Rente 56,65. Neueste 5% Anleihe 91, 67½. Anleihe Morgan 508,75. Italienische 5% Rente 67,10. Italienische Tabaks-Obligationen 472,50. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien (gestempelt) 915,00. Oesterreichische neue 863,75. Oesterreichische Nordwestbahn 505,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 497,25. Lombardische Prioritäten 254,00. Türken de 1865 51,60. Türken de 1869 310,00. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 (ungest.) 105,81. — Höchster Cours der Rente 56,85, niedrigster 56,62½. — Matt.

Paris, 31. Januar. Productenmarkt. Rüböl behpt., pr Januar 105,50, pr März-April 105,75, pr Mai-August 105,00. Mehl fest, pr Jan. 81,25, pr März-April 81,50, pr Mai-August 79,50. Spiritus pr Januar 56,50.

Antwerpen, 31. Januar. Getreidemarkt geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 47 bez. und Br., pr Februar 47 Br., pr März 47 Br., pr September 50 bez., 51 Br. — Ruhig.

New-York, 30. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109, Goldagio 10, Bonds de 1882 110⅝, Bonds neue, 110¼, Bonds de 1865 112⅛, Bonds de 1904 110⅞. Eriebahn 32¼, Illinois 131, Baumwolle 22⅞, Mehl 6D. 70C., Rother Frühjahrsweizen —, Raff. Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 22¾, do. in Philadelphia 21¾. Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 1. Februar.

Weizen loco pr Tonne von 2000℔ unverändert, matt,
fein glasig und weiß 127-132℔ ℛ 80-84 Br.
hochbunt . . . . . . 127-132℔ „ 78-81 „
hellbunt . . . . . . 125-130℔ „ 75-79 „
bunt . . . . 125-130℔ „ 74-77 „
roth . . . . 128-134℔ „ 75-79 „
ordinair . . . . . . 120-125℔ „ 65-70 „
(71-83½ ℛ bezahlt.)
extra weiß 87 ℛ bz.

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 77½ ℛ.

Auf Lieferung für 126℔. lieferbar pr April-Mai 78 Br., 77½ ℛ Gd., pr Mai-Juni 78½ Br., 77½ ℛ Gd.

Roggen loco pr Tonne von 2000℔ unverändert, 120—121℔. 50½—51 ℛ bez.

Regulirungspreis für 120℔ lieferbar 50 ℛ, inländischer 51 ℛ.

Auf Lieferung für 120℔. lieferbar pr April-Mai 52½ ℛ Br., 52 ℛ Gd., pr Mai-Juni 53 ℛ Br., 52½ ℛ Gd., pr Juni-Juli 53½ ℛ Br.

Gerste loco pr Tonne von 2000℔., kleine 110℔. 47 ℛ bez.

Erbsen loco pr Tonne von 2000℔. weiße Koch- 45—47⅔ ℛ bez., Futter- 41—44⅔ ℛ bez.

Spiritus loco pr 10,000 Liter % 23 ℛ Br., 22⅔ ℛ Gd.

Petroleum loco pr 100℔ ab Neufahrwasser 6½ ℛ bz.

Steinkohlen pr 40 Hektoliter ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen franco Waggon 17½ ℛ Gd., schottische Maschinenkohlen franco Waggon 20 ℛ Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6.20⅔ Br. Hamburg kurz 150¼ Gd., do. 2 Monat 149⅝ Gd. 4½% preuß. Consolidirte und diverse Staats-Anleihen 103 Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 89 Gd. 4% Danziger Privat-Bank-Actien 117½ Br., 117¼ Gd. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 83⅔ Br., 4% do. do. 94⅝ Br., 4½% do. do. 100¾ Br., 5% do. do. 104⅞ Br. 6% Amerikaner 97½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 1. Februar.

Weizenmarkt: unverändert. Zu notiren: für ordinair und bunt 120 bis 123℔. von 70—73 ℛ, roth 126—132℔ von 75—78 ℛ, hell- und hochbunt glasig 125/127—130-132℔. von 78/80—81, 82 ℛ, 133℔. 83 ℛ, weiß 126/127—130—132℔. von 82—83—84 ℛ pr 2000℔.

Roggen gedrückt, 120—125℔. von 50⅔—53 ℛ pr 2000℔.

Gerste, kleine 102/3—108/10℔. von 43/44—45/46 ℛ, große 108—113/114℔. von 45/46—48/50 ℛ pr 2000℔.

Erbsen nach Qualität von 47—49 ℛ pr 2000℔.

Hafer nach Qual. von 42—43/43½ ℛ pr 2000℔.

Spiritus 23 ℛ pr 10,000 Liter %.

Getreide-Börse. Wetter: schön, klare Luft, Nachts schwacher Frost. Wind: Süd.

Weizen loco fand heute nur eine matte Kauflust bei etwas reichlicherer Zufuhr; die auswärtigen telegraphischen Nachrichten entbehren jedr Veranlassung für eine bessere Stimmung. Preise sind ziemlich unverändert; verkauft wurden 200 Tonnen. Bezahlt ist für Sommer- 130℔ 75½ ℛ, bezogen 124℔. 70 ℛ, bunt 119/20, 120℔. 71, 72½ ℛ, hellbunt 122℔. 75 ℛ, 125—126℔. 78 ℛ, 126/27℔. 78½, 79 ℛ, 128/29℔ 79½ ℛ, hochbunt und glasig 128℔. 80, 80½ ℛ, 128/29℔. 81, 81½ ℛ, 129℔. 81⅔ ℛ, extra fein 131/32℔. 83½ ℛ, extra ganz weiß, sehr schön, 127/28℔. 87 ℛ pr Tonne. Termine ohne Handel, 126℔. bunt April-Mai 78 ℛ Br., 77½ ℛ Gd., Mai-Juni 78½ ℛ Br., 77½ ℛ Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 77½ ℛ

Roggen loco nur unverändert bei schwacher Zufuhr und geringer Kauflust, 120℔. 50½ ℛ, 121℔ 51 ℛ bei einem Umsatz von 20 Tonnen bezahlt. Termine geschäftslos, 120℔. April-Mai 52½ ℛ Br., 52 Gd., Mai-Juni 53 ℛ Br., 52½ ℛ Gd. Regulirungspreis 120℔. 50 ℛ, inländischer 51 ℛ — Gerste loco leblos, kleine 110℔. 47 ℛ pr Tonne bezahlt. — Erbsen schwach behauptet, Futter- 41, 44 ℛ, Koch- 45, 47⅔ ℛ pr Tonne nach Qualität bezahlt. — Wicken loco brachten 46 ℛ pr Tonne. — Spiritus loco nicht verkauft, 23 ℛ Br., 22⅔ ℛ Gd.

Königsberg, 31. Jan. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 42½ Kilo fest, loco hochbunter 124/25℔. 99, 99½ Sgr., 125/26℔. 100, 100½ Sgr., 128℔. 102, 102½ Sgr., 131/32℔. 103 Sgr., weiß 128/29℔. 103½ Sgr. bez., bunter 126℔. 99, 99½, 99¾ Sgr., 126℔. bes. 95 Sgr. bez., rother 126/17℔. 96 Sgr., 126℔. bes. 90, 91 Sgr. bez. — Roggen pr 40 Kilo fest und höher, loco 112℔. 54 Sgr., 114℔. 54 Sgr., 118℔. 58 Sgr., 119℔. 58½ Sgr., 122℔. 59½ 122/23℔. 59½ Sgr., 123℔. 60 Sgr., 123/24℔. 60½ Sgr bez., pr Januar 60½ Sgr Br., 59½ Sgr Gd., pr Januar-Februar 60½ Sgr Br., 59½ Sgr Gd., pr Frühjahr 62, 62½ Sgr. bez., pr Mai-Juni 63 Sgr Br., 62½ Sgr Gd., pr Juni-Juli 63½ Sgr. Br., 63 Sgr Gd. — Gerste pr 35 Kilo wenig offerirt, loco große 45—54 Sgr Br., kleine 42½—44 Sgr bez., Brau- 51, 51½ Sgr. bez. — Hafer pr 25 Kilo sehr matt, Termine wenig verändert, loco 26⅔, 27 Sgr bez., schwarz 28, 28½ Sgr bez., pr Frühjahr 31½ Sgr Br., 30½ Sgr Gd., pr Mai-Juni 31½ Sgr Br., 31 Sgr. Gd. — Erbsen pr 45 Kilo einiger Umsatz, loco weiße 64—67 Sgr bez., Futter- 59—61 Sgr bez., graue 66 Sgr. bez., grüne kleine 66 Sgr bez. — Bohnen pr 45 Kilo flau, loco 65—70 Sgr Br. — Wicken pr 45 Kilo wenig Geschäft, loco Futter- 44 Sgr bez. — Buchweizen pr 35 Kilo loco 40—45 Sgr. Br. — Leinsaat pr 35 Kilo unverändert flau, loco feine 86 Sgr. bez., mittel 70 bis 82 Sgr Br., ordinaire 60 bis 68 Sgr. Br. — Rübsen pr 36 Kilo loco 112—120 Sgr Br. — Kleesaat pr 50 Kilo fest gehalten, rothe 18—23 ℛ Br., weiße 20—25 ℛ Br. — Thymotheum pr 50 Kilo loco 8 ℛ bez. — Leinöl pr 50 Kilo loco mit Faß 12⅔ ℛ Br., 12½ ℛ Gd. — Rüböl pr 50 Kilo loco mit Faß 14 ℛ Br. — Leinkuchen pr 50 Kilo loco 86—90 Sgr Br. — Rübkuchen pr 50 Kilo loco 85 Sgr Br., 82 Sgr Gd. — Spiritus pr 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, unverändert, loco ohne Faß 24½ ℛ Br., 24¼ ℛ Gd., Januar ohne Faß 24½ ℛ Br., 24¼ ℛ Gd., Januar incl. März ohne Faß 24½ ℛ Br., 24¼ ℛ Gd., Februar ohne Faß 24½ ℛ Br., 24¼ ℛ Gd., Frühjahr ohne Faß 24½ ℛ Br., 24¼ ℛ Gd., Mai-Juni ohne Faß 24¾ ℛ Br., 24½ ℛ Gd.

Stettin, 31. Jan. (Ostf.-Ztg.) Weizen matter, pr 2000℔. loco geringer 65—71 ℛ, besserer 72—77 ℛ, feinster 79½ ℛ bez., Januar 78 ℛ nom., Frühjahr 79¼, 78¾ ℛ bez., Mai-Juni 79½, 79 ℛ bez. und Br. — Roggen matt, pr 2000℔. loco geringer 52 ℛ, besserer 53—54 ℛ, feinster 55 ℛ, pr Januar 54¾ ℛ bez., Frühjahr 55—54¾ ℛ bez., Mai-Juni 55¼, ¼ ℛ bez. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer pr 2000℔. loco 44—46 ℛ, Frühjahr 46½ ℛ bez., Mai-Juni 46¾ ℛ bez. — Erbsen ohne Umsatz. — Rüböl still, pr 200℔. loco 27½ ℛ Br., pr Februar 27½ ℛ Br., April-Mai 27⅔ ℛ Br., Sept.-Octbr. 25⅔ ℛ Br. — Spiritus matter, pr 100 Liter à 100% loco ohne Faß 23½, 5/12 ℛ bez. und Br., Januar 23½ ℛ nom., Januar-Febr. 23½ ℛ Br., Frühjahr 23½, 5/12, ⅜, ⅓ ℛ bez., Mai-Juni 23 7/12 ℛ Br., Juni-Juli 23⅔ ℛ Br. — Regulirungs-Preise: Weizen 78 ℛ, Roggen 54¾ ℛ, Rüböl 27½ ℛ, Spiritus 23½ ℛ — Petroleum loco 6½ ℛ bez., 6½—6½ ℛ nach Lagerplatz Br., Sept.-Oct. 6 5/12 ℛ bez. und Br., Oct.-Nov. 6½ ℛ Br. — Baumöl, Messina 16 11/12 ℛ tr. bez., Taranto Kleinigkeiten 17 ℛ tr. bez. — Soda, engl. crystall. 2½ ℛ tr. bez. — Leinsamen, Rigaer 11⅔ ℛ bez. — Actien. Möller & Holberg 90 bez., bis Ende Dezbr. zu liefern. Die Stammprioritäten der Berliner Nordbahn sind gestern in Berlin unter großem Andrange weit überzeichnet und wurde dort heute 81 dafür geboten.

Berlin, 30. Jan. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 68—84 ℛ nach Qualität, pr April-Mai 79½ ℛ bz., pr Mai-Juni 79½ ℛ bz. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 54½—57½ ℛ nach Qualität gef., 54½—57 ℛ bz., pr Januar 55¼ ℛ bz., pr April-Mai 55½—55⅝—55½ ℛ bz., pr Mai-Juni 56—55⅞—56 ℛ bz., pr Juni-Juli 56½—56⅝ ℛ bz., pr Juli-August 56½ ℛ bz. — Gerste loco pr 1000 Kilogramm große und kleine 46—61 ℛ nach Qual. — Hafer loco pr 1000 Kilogramm 43—50 ℛ nach Qualität. — Erbsen loco pr 1000 Kilogramm Kochwaare 52—58 ℛ nach Qualität, Futterwaare 48—51 ℛ nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 26½ ℛ — Rüböl pr 100 Kilogramm loco ohne Faß 27⅔ ℛ G., pr Jan. 27⅔ ℛ, pr Jan.-Febr. do., pr Febr.-März do., pr April-Mai 28½—¼ ℛ bz., pr Mai-Juni 28¼ ℛ bz. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 23 ℛ 23—25 Sgr bz., loco mit Faß pr Januar 23 ℛ 21—19—20 Sgr. bz. pr Januar-Februar do., pr Februar-März do., pr April-Mai 24—23 ℛ 28 Sgr. bis 24 ℛ bz., pr Mai-Juni 24 ℛ 2 Sgr bis 24 ℛ bz., pr Juni-Juli 24 ℛ 6—8 Sgr bz., pr Juli-August 24 ℛ 10—11 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 11½—10⅔ ℛ, Nr. 0 u. 1 10½—9⅔ ℛ — Roggenmehl Nr. 0 8⅔—8 1/12 ℛ, Nr. 0 u. 1 8—7⅔ ℛ pr 100 Kilogr. Brutto unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogramm Br. unversteuert incl. Sack pr Januar 8 ℛ bz., pr Januar-Februar do., pr Februar-März do., pr März 8 ℛ 1 Sgr. bz., pr April-Mai 8 ℛ 1 Sgr. bz., pr Mai-Juni 8 ℛ 2 Sgr G. — Petroleum raff. (Standard white) pr 100 Kilogramm mit Faß loco 14 ℛ, pr Januar 12 19/24—⅔ ℛ bz., pr Januar-Februar do., pr Februar-März do., pr März-April do., pr April-Mai 12⅔—⅝ ℛ bz.

* **London,** 29. Januar. (Kingsford u. Lay.) Die fremdem Zufuhren betrugen in vergangener Woche von Weizen 14,162 Qr., davon kamen 2500 Qr. von Danzig. Von Mehl 2028 Fässer, von Hafer 34,122 Qr. — Die Zufuhr von englischem Weizen zum heutigen Markte war wiederum sehr klein, die wenigen trockenen Muster brachten willig die vollen Preise des letzten Montags, doch feuchte und abfallende waren zu irregulären Preisen und nur schwer verkäuflich. Für fremde Sorten hatten wir einen ziemlichen Detail-Begehr zu vorwöchentlichen Notirungen. Gerste, Bohnen und Erbsen waren ohne Preisveränderung, Hafer behauptete sich kaum im Werthe. Mais war reichlich zugeführt und billiger. Mehl wie letzt quotirt.

Weizen, englischer alter 55—62, neuer 55—64, Danziger, Königsberger, Elbinger pr 496℔ alter 54—60, do. do. extra alter 58—69, Rostocker und Wolgaster alter 52—67, Pommerscher, Schwedischer und Dänischer alter 51—64, Petersburger und Archangel alter 52—57.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
1	8	339,36	+ 0,4	S., schw., hell, Kimm, nebl.
	12	339,33	+ 4,1	WSW., sehr schw., hell, K., n.

Danziger Privat-Actien-Bank.

[1672] Status am 31. Januar. 1872.

Activa.	ℛ
Geprägtes Geld	383,566
Kassenanweisungen und Noten der Preuß. Bank	55,289
Wechselbestände	2,501,769
Lombardbestände	428,430
Preuß. Staats- und Communalpapiere .	42,880
Grundstück und ausstehende Forderungen	229,436
Passiva.	
Actien-Capital	1,000,000
Noten im Umlauf	952,600
Verzinsliche Depositen mit zwei- resp. dreimonatlicher Kündigung . . .	1,210,130
Guthaben der Correspondenten und im Giroverkehr	163,054
Reserve-Fonds	192,950

Berliner Fondsbörse vom 31. Jan.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1870.	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅜	4	52 bz u G
Bergisch-Märk. A.	—	4	156½ bz u G
Berlin-Anhalt	16	4	255⅞ abg 25 b
Berlin-Hamburg	10	4	182 bz [G
Berl.-Potsd.-Magdeb.	20	4	230½ bz
Berlin-Stettin	9¼	4	180 bz u B
Brsl.-Schweid.-Freib.	7⅓	4	143 bz
Cöln-Minden	10⅝	4	198 bz
Magdeb.-Halberstadt	8⅜	4	170 bz u G
Magdeb.-Leipzig	12	4	255 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	95⅞ bz
Niederschl. Zweigbahn	6	4	110¼ bz u G
Oberschl. Litt A u. C.	12⅜	3½	234 bz
do. Litt. B.	12⅜	3½	204 bz u G
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	74¼ bz u G
Rheinische	8⅜	4	179¼ bz
do. St.-Prior.	8⅜	4	— —
Rhein.-Nahebahn	—	4	41⅜ bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	100 et bz u B
Thüringer	9	4	178 bz u B
Amsterdam-Rotterd.	6 1/10	4	116 bz u G
Böhm. Westbahn	7 8/20	5	120 bz
Ludwigsh.-Bexbach	9 3/10	4	198½ G
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	196 bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	242¼-⅜-1¼-⅝ b
Russ. Staatsbahn	5⅛	5	94½ bz
Südösterr. Bahnen	3	5	130¼-1-30-½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	93 bz
Kursk-Kiew	5	93½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1870.	Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	12	4	216 G
Berlin. Handels-Ges.	9	4	162 bz u G
Danziger Bankverein	—	4	104⅛ bz
Danzig. Priv.-Bank	6⅛	4	117 bz u G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	—	5	100½ bz
Disc.-Comm.-Antheil	13	4	222⅞ bz
Goth. Grundcredit-B.	8¼	4	117 bz u G
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	101½ bz
Kgsb. Priv.-Bank	7	4	119 B
Magdeb. „ „	6 1/10	4	142 B
Oesterr. Credit- „	14 1/10	5	105¾-5 bu G
Posener Prov.- „	7¼	4	118 G
Preuß. Bk.-Anth.	11¾	4½	209¾ bz u G
„ Bod.-Cred.-Ac.	8¼	4	204¾ bz
„ „ Pfdb.	—	5	— —
Pomm. R. Pr.-B.	6½	4	113 G

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100⅝ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	— —
Freiwill. Anl.	4½	100¼ bz
Staatsanl. 1859	5	100⅞ bz
do. consolidirte	4½	103¼ bz
do. 54,55	4½	100¼ bz
do. 1857. 59.	4½	100¼ bz
do. 1867	4½	100¼ bz
do. 1856	4½	100¼ bz
do. 50/52	4	97 G
do. 1853	4	97 G
Staats-Schulds.	3½	89¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102⅜ G 100¼ G
do. do.	4½	100 bz u G
Berl. Pfdbr.	4½	99¾ B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	84¾ bz
do. neue	4½	101¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85 G
do. „	4	96 G
do. „	5	101⅝ bz
Pommersche „	3½	84¾ bz
do. „	4	95 B
Westpr. rittersch.	3½	83½ bz
do. do.	4	94 G
do. do.	4½	100 bz
do. II. Serie	5	105⅝ bz
do. neue	4	94 bz
do. do.	4½	100 bz
Pomm. Rentenbr.	4	96¾ bz
Posensche „	4	95½ bz
Preußische „	4	95¾ B
Danz. Stadt-Anl.	5	101⅛ G

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	41 B
Braunf. 20-Thlr.-L.	—	21 B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	48 bz u B
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	97 bz
Oesterr. 1854 Loose	4	86 G
do. Creditloose	—	111 bz
do. 1860r Loose	5	93¼ bz u G
do. 1864r Loose	—	87½ B
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	74⅞ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	63 bz
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	94 G
do. Part.-O. 500 fl.	4	102¼ B
Rumänier	8	95 et bz
Rum. Eisenb.-Obl.	—	45⅞ bz
Russ.-engl. Anl.	5	92¼ B
do. do. 1862	5	91⅛ bz u B
do. engl. Anl.	3	58 G
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	131⅛ bz
do. do. 1866	5	132 bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	74¼ bz
do. 6. do.	5	88⅞ B
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	75⅝ bz
Türk. Anl. 1865	5	50⅝-⅞ bz
do. do. neue	6	58⅞ bz u 58⅞

Wechsel-Cours v. 30. Januar.

Amsterdam kurz	3	141½ bz
do. 2 Mon.	3	141⅛ bz
Hamburg kurz	3	150¼ bz
do. 2 Mon.	3	149⅝ bz
London 3 Mon.	3	6 20¾ bz
Paris 10 Tage	6	79⅙ bz
Wien Oest. W. 8 T.	6	87⅞ bz
do. do. 2 Mon.	6	87¼ bz
Frankf. a. M. 2 M.	4	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	6	91¼ bz
do. 3 Mon.	6	91 et bz u B
Warschau 8 Tage	6	83¼ bz
Bremen 8 Tage	3	109¼ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 4 bz	F.B. m. R. 99¾ bz
Lsdr. 110 bz	o. R. 99 5/6
Svs. 6 21¼ bz u G	Oest. Bkn. 89 bz
Nap. 5 10 G	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11¼ G	Russ. do. 83¼ bz
Gld. A 461⅛ bz	Silb. p. Z. — —

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Bertha mit dem Herrn N. Seeliger aus Mewe zeige ergebenst an.
Danzig, den 1. Februar 1872.
Wolf Deutschland und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Deutschland,
Nathan Seeliger aus Mewe.
Danzig, den 1. Februar 1872.

Heute früh entriß mir der Tod meine innigst geliebte Frau **Johanna,** geb. **von Koziczkowsky,** an den Folgen einer Wochenbetterkrankung. Sie folgte dem ihr am 28. d. M. vorausgegangenen Söhnchen.
Putzig, den 31. Januar 1872.
(1657) **Dr. Schleusner.**

In der Nacht vom 30. zum 31. Januar wurde uns unsere kleine **Hedwig,** 6 Wochen alt, durch den Tod wieder entrissen.
Marienburg.
Justizrath **Bank** und **Frau.**
(1652)

Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schwerem Leiden mein theurer Gatte und unser innigst geliebter Vater, der Gutsbesitzer
Gerhard Schauer
im 49sten Lebensjahre.
Dieses zeigen wir tief betrübt an.
Pruppendorf, 31. Januar 1872.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 3. Februar cr., 12 Uhr Mittags, in Altfelde statt.

Die in Neuteicherwalde belegene „Milchbude", bestehend aus Wirthschaftsgebäuden, 2¼ Morgen kulmisch Land, Fischerei nebst Schank- und Fährgerechtigkeit, beabsichtigen wir

Donnerstag, d. 15. Februar c.

an Ort und Stelle (in der Milchbude) an den Meistbietenden zu verkaufen resp. zu verpachten, wozu wir hierauf Reflektirende einladen.
Die näheren Bedingungen werden am Terminstage bekannt gemacht und sind auch jederzeit vorher beim Unterzeichneten zu erfahren.
Der Vorstand der Acker-Commune zu Neuteich.
Manbold.

Herings-Auction.

Freitag, den 2. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, über:
alle Sorten Fettheringe u. Tornbellies-Heringe
im Herings-Magazin „Langelauf", Hopfengasse No. 1, von
(1611) **Robert Wendt.**

Musikalien-Leihanstalt
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, Langgasse No. 78,
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer Musikalien. (1329)

Specialarzt Dr. Meyer in **Berlin.** Leipzigerstr. 91 heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Auswärts brieflich.

Cotillon-Orden,

das Neueste in dieser Saison, von 2½ Sgr. bis 2 Thlr. pro Dutzend, empfiehlt die Papierhandlung von
Wilhelm Homann,
Langgasse No. 4, Eingang Gerbergasse.
☞ Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt. (857)

Strohhüte

zur Wäsche nach Berlin befördert
Auguste Zimmermann.
Neue Façons liegen zur Ansicht.

Strohhüte zur Wäsche
nach Berlin erbittet sich bald
30. Langgasse 30.
Carl Reeps.
NB. Die neuesten Muster liegen zur Ansicht.

Ein echt indischer Stoff,
feinstes Pflanzenfasergewebe, geeignet zu einer Ballrobe, zu verkaufen Wallplatz 6, 1. Thüre.

Reine Ameiseneier
à Pfd. 22½ Sgr. empfiehlt
August Hoffmann, Heiligegeistgasse 26.

Cichorien

in allen Packungen offerirt bei Originalfässern
W. D. Loeschmann,
Kohlenmarkt 3.

Ein j. Mann, bereits 17 Jahre im Holzgesch. thätig, sucht hier od. auswärts e. Stelle. Gef. Adr. unt. 1406 Exped. d. Ztg.

Oeldrucke, Kupferstiche

in reichster Auswahl mit und ohne Rahmen in der
L. Saunier'schen Buchh., A. Scheinert, Danzig.

Herings-Auction.

Freitag, den 2. Februar 1872, Vorm. 10 Uhr,
im **alten Seepackhof** über
250 To. Crown brand Matties
und 40/1 u. 20/2 Crown full brand Heringe,
unversteuert gegen baare Zahlung.
(1588) **Mellien. Joel.**

Auction im Gewerbehause
mit rohem und verarbeitetem Bernstein.

Am **Dienstag, den 6. Februar cr.** werde ich von Morgens 10 Uhr ab im kleinen Saale des Gewerbehauses in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

1. An rohem Bernstein:
ca. 72 Kilogr. großer Brack.
ca. 103 Kilogr. Ober-Czaken.

2. An verarbeitetem Bernstein.
492 Bündel geschnürte Korallen in verschiedenen Nummern,
ca. 270 Kilogr. do. do. do. do.
717 Dutzend Vorschrauben.
ca. 6½ Kilogr. geschliffene Oliven.
" 4½ do. Bastard-Oliven.
" 2¼ do. flomige Oliven.

Ein specielles Verzeichniß der Waaren liegt in meinem Comtoir — Poggenpfuhl No. 10 — zur gefälligen Einsicht aus.
Danzig, den 1. Februar 1872.
Adolf Gerlach,
(1670) vereidigter Mäkler.

Chemische Fabrik zu Danzig.

Zur Frühjahrs-Bestellung empfehlen wir unter Gehalts-Garantie:
Gedämpftes und aufgeschlossenes Knochenmehl, Superphosphate, schwefelsaures Ammoniak, Chili-Salpeter, Staßfurter Kali-Salze zu Originalpreisen, **Saal-Gyps und französischen Gyps.**
Die Fabrik steht unter Controle des Hauptvereins Westpreußischer Landwirthe und des Herrn Professor Dr. **Birner,** Director der agricultur-chemischen Versuchsstation zu Regenwalde, und vergütet jeden etwaigen Mindergehalt pro rata des berechneten Preises.
Unsern neuesten Preis-Courant für die Frühjahrs-Saison bitten wir auf unserem Comtoir in Empfang zu nehmen.
Chemische Fabrik zu Danzig.
Comtoir. Langenmarkt 4. (1683)

Die Prangenauer Quell-Wasser-Bade-Anstalt

von
A. W. Jantzen, Vorst. Graben 34,
empfiehlt **bei gut geheizten Räumen** Dampf- und alle Arten Wannenbäder, **Kiefernadel-,** Loh-, Kur-, Haus-, Sitz- und sämmtliche medicinische Bäder in Metall-, Stein- und Porzellan-Wannen ganz ergebenst.
Lairitz'sche prämiirte Waldwollwaaren, bestehend aus sämmtlichen Unterkleidern, sowie Waldwoll-Oel, -Spiritus und -Seifen, alsdann **die unübertreffliche tausendfältig bewährte Waldwoll-**
Gicht- und Rheumatismen-Watte von 3 Sgr. ab
empfehlen
A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34 und
Fr. Kawalki, Langebrücke, am Frauenthor.
Referenz. Auf Grund gewonnener Ueberzeugung, durch eigene Anwendung erlangt, kann ich Allen, welche an Gicht und Rheumatismus leiden, nichts besseres rathen, als sich der Lairitz'schen Waldwoll-Präparate zu Bädern und Einreibungen, sowie der Fabrikate zu Unterkleidern und der Watte zum Umhüllen gichtkranker Glieder zu bedienen.
Breslau, im April 1871.
Director
(1671) Dr. **Theobald Werner.**

Frühjahrs-Paletots, Mantelets u. Regenmäntel

habe zu bedeutend heruntergesetzten Preisen zum Ausverkauf gestellt.
S. Baum, Langgasse 45.

Petroleum-Tischlampen von 15 Sgr. bis 10 Thlr.,
Petroleum-Wandlampen von 5 Sgr. bis 5 Thlr.,
Petroleum-Hängelampen von 15 Sgr. bis 10 Thlr.,
Petroleum-Küchenlampen v. 1¼ Sgr. ab
empfiehlt
Wilh. Sanio.

Vogelkäfige
in größter Auswahl empfiehlt
Wilh. Sanio.

Mein Gut, 1½ **Stunde von Danzig,** in der Nähe der Eisenbahn, ca. 270 Hektare Weizenboden 1. Klasse, 330 Thlr. Grundsteuer, beabsichtige ich für circa 100 Mille, bei 30 bis 25 Mille Anzahlung, zu verkaufen. Käufer belieben ihre Adresse unter 1451 an die Exped. d. Ztg. gefälligst abzugeben.

Starkes Fensterglas, dicke **Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufenster Gläser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel und Glaser-Diamante** empfiehlt die Glashandlung v. **Ferdinand Fornée,** Hundegasse 18. (294)

Felix Gepp jun.,

Kunstdrechsler,
Heiligegeistgasse No. 105,
empfiehlt seine Tabakspfeifen, Shagpfeifen, Cigarrenspitzen, Spazierstöcke, Portemonnaies und Cigarrentaschen. Alle Sorten Kämme und Bürsten u. s. w. zu den billigsten Preisen.

Die Masken-Garderobe
von
Herm. Volkmann,
Matzkauschegasse No. 2, empfiehlt elegante und leichte Charakteranzüge, Dominos in Sammet und Seide, Mönchskutten, Gesichtsmasken.

Das größte Maskengarderobelager
von **J. Voss,**
Schäferei 16, Schäferei 16,
vieljährig durch Solidität und Sauberkeit bekannt, empfiehlt eine Auswahl neuer Anzüge, sowie Domino's, Kapotten, Gesichtslarven aller Gattungen zu den billigsten Preisen.
Zu verschiedenen größeren Aufführungen sind gleiche Anzüge bis für 12 Herren vorräthig. (1681)

Mein in allen Dimensionen completirtes Lager **Petersburger Prima Patent-Tauwerk** empfehle bestens, sowie mein **Segeltuch-Lager** der bestrenommirtesten westphälischen Tücher in diversen Qualitäten und Breiten; ferner Segelleinen, graue und weiße Leinen zur äußersten Preisstellung.
W. Herbudt.

Zwei Drahtseilscheiben,
7 Fuß Durchmesser, ca. 200 Fuß ⅝-zöll. Drahtseil, zwei abgedrehte schmiedeeiserne Wellen, 3 u. 5 Fuß lang, Riemscheiben, Metalllager rc., alles ganz neu, sind vortheilhaft zu haben auf **Neumühl** per Stolp. (1650)

Ein Posten fetter Puten trifft Freitag, den 2. zum Verkauf ein Reitbahn No. 2, „Stadt Marienburg". (1666)

Ein Platz auf der Niederstadt, ca. 4600 □Fuß groß und mit einer ca. 140 Fuß langen Straßenfront, ist billig zu verkaufen. Adressen unter 1664 werden durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein gutes Haus wird in einer der Hauptstraßen der Rechtstadt zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter No. 1644 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Newcastler, sowie schott. Maschinenkohlen
offerirt zu marktgängigen Preisen
(53) **B. A. Lindenberg,**
Comtoir: Jopengasse No. 66.

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und **Stuck** offerirt in Centnern und Fässern (80)
E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10

Frisch gebrannten Kalk
hält stets vorräthig
W. Wirthschaft.
Gr. Gerbergasse 6.

Einen Comtoiristen, der im Waaren-Geschäft gearbeitet hat und die Buchführung versteht; einen Gehilfen für die 2. Stelle, aber nur von auswärts, suche ich für mein Colonial- und Delicateß-Waaren-Geschäft.
Robert Hoppe.

Für ein größeres Waarengeschäft wird ein mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vertrauter junger Mann gesucht.
Adressen unter 1643 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Lehrling
für's **Comtoir** kann sich melden Frauengasse No. 23. (1682

☞ **Einen Lehrling für's** Comtoir suchen zu Ostern d. J.
Richd. Dühren & Co.
Danzig, Poggenpfuhl 79.

Gut empfohlene Inspectoren, sowie Eleven für die Landwirthschaft, suche zum sofortigen und spätern Antritt. **Böhrer** Langgasse 55.

Sandgrube 35, ist eine möbl. Stube nebst Cabinet an einzelne Herren sof. zu verm.

Gr. Wollwebergasse 7, ist die Saal-Etage an einen ruhigen Bewohner z. 1. April zu vermiethen. Näheres gr. Wollwebergasse 15, im Laden.

In meinem Hause Jäschkenthal No. 15 sind zwei Wohnungen für das Sommerhalbjahr zu vermiethen.
Aug. Fr. Schultz

Eine Wohnung mit Eintritt in den Garten ist Leegstrieß No. 1 zu vermiethen.

Die annoncirte Ressourcen-Versammlung Sonnabend, den 3. Januar kann in Zblewo nicht stattfinden und wird das Fernere durch Rundschreiben bekannt gemacht werden.
Der Vorstand.

Gartenbau-Verein
Im Locale der naturforschenden Gesellschaft Montag, den 5 Februar, Abends 7 Uhr:
Generalversammlung.

Tagesordnung.
1) Festsetzung des Stiftungsfestes.
2) Durchberathung des Etats 1872.
3) Aenderung des § 19 der Statuten.
4) Geldbewilligung.
Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.
Donnerstag, den 1. Februar cr., Abends von 6—7 Uhr: Bibliothekstunde; dann 2. Vortrag (Fortsetzung) des Herrn Dr. med. Hirschfeld über: **Die Ursachen und der erste Beginn geistiger Erkrankungen.**
Der Vorstand.

Münchener Bock,
Kohlengasse 1.
Täglich **Concert** meiner neuen Damen-Kapelle. **A. Reimann.**

Hallmann's Restaurant, Breitgasse 39.
Heute Donnerstag, 1. Februar, Abends, erstes Auftreten der österreichischen Damencapelle **Bleyer,** bestehend aus 4 Personen.

Zum Schützen-Maskenball, den 3. Febr., gebe ich bis 5 Uhr Abends in meinem Geschäftslokal
4, Ketterhagergasse 4,
einen eleganten seidenen Berliner Domino, eine feine schwarze Domino-Larve, ein Kassen-Billet,
Alles zusammen für
1 Thlr. 15 Sgr.
So eben sind die für die geehrten Besteller besonders verschriebenen seidenen Kutten für Herren und Damen von Berlin eingetroffen. (1668)

Es ist eine Petition an das Abgeordnetenhaus entworfen, welche den Antrag enthält, den städtischen Communen an Stelle der bisherigen Bonification aus der aufzuhebenen Mahl- und Schlachtsteuer, die Gebäudesteuer zu überweisen.
Zur Vorlegung und Unterschrift dieser Petition werden die Bürger Danzigs
zu Sonntag, den 4. Februar c., Mittags von 12—2 Uhr, im kleinen Saale bei Hrn. Selonke.
hierdurch ergebenst eingeladen.
Danzig, den 31. Januar 1872.
Der Vorstand des Bürger-Vereins.
Sielaff.

Vorträge
zum Besten der Schüler-Bibliothek des Gymnasiums.
Den dritten Vortrag wird **Freitag,** den 2. **Februar,** Abends 7 Uhr, in der Aula des Gymnasiums halten
Herr **Dr. Gützlaff** über **Johann von Fiesole und seine Stellung zur Malerei der Renaissance,** unter Vorlegung z. Th. neuer Photographien.
Billets à 10 Sgr. sind in den Buchhandlungen von **L. G. Homann** und **L. Saunier (A. Scheinert)** und Abends an der Kasse zu haben (1613)

Handlungs-Gehilfen-Verein.
Sonnabend, den 10. Februar:
BALL
im großen Saale des Schützenhauses. Die Listen zur Unterzeichnung liegen bei Herrn **Jantzen,** Langenmarkt 18, und bei Herrn **Alshut,** Heiligegeistgasse 2, aus.
Der Vorstand.



Kreutzberg's große Menagerie.
Von heute ab findet täglich nur **eine** große außerordentliche Vorstellung mit sämmtlichen Raubthieren u. Kampf mit den Löwen statt um 7 Uhr. Zum Schluß: Exercitium des weißen abessynischen Elephanten nebst Hauptfütterung.
1. Platz 15 Sgr., 2. Platz 7½ Sgr., 3. Platz 3 Sgr.
☞ **Billete zum 1. Platz à 10 Sgr. sind zu haben bei Herrn Sebastiani, Langgasse 66.**

Danziger Stadttheater.
Freitag, den 2. Februar. (Ab. susp.) Zweites Gastspiel der Frau **Bethge-Truhn,** vom Großherzogl. Hoftheater in Schwerin. Neu einstudirt: **Frauenkampf.** Lustspiel in 3 Acten nach Scribe, von Olfers. Vorher: Zweiter Act aus Schiller's Fragment: **Demetrius.** (Gräfin d'Autreval — Marfa: Frau **Bethge-Truhn.**)

Montag, den 5. Februar:
Benefiz für Hrn. Praeger.
Der artesische Brunnen.
Große Ausstattungsposse mit Gesang und Evolutionen in 3 Acten von Räder.

Selonke's Etablissement.
Freitag, 2. Februar. **Gastspiel der dramatischen Sängerin Fräul. Lina Dolphin. Vorstellung und Concert.**
Sonnabend, 3. Februar:
Erstes Sinfonie-Concert
von der Kapelle des 33. Füsilier-Regiments unter Direction des Musikmeisters Herrn **Laudenbach.**
Sonnabend, den 10. Februar:
Großer Maskenball
mit mehreren neuen Aufführungen, deren Arrangement wiederum Herr Balletmeister Klaß übernommen hat.
NB. Wünsche wegen Miethen von Logen und festen Plätzen bitte rechtzeitig äußern zu wollen.

Feigen-Kaffee.
Dieses vortreffliche Surrogat, welches in keiner feinen Küche fehlen darf, empfohlen von den ausgezeichnetsten Aerzten ist vorzüglich für Kinder, nervenschwache Personen und solche geeignet, welchen der Genuss des ächten Kaffee's Wallungen des Blutes verursacht. Nur ächt zu haben bei
F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke 14.

No. 6937 und 6957
kauft zurück die Expedition dieser Zeitung.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.